



# LATEIN - FORUM

Verein zur Förderung der  
Unterrichtsdiskussion

HEFT  
18

DEZEMBER  
1992

## INHALTSVERZEICHNIS

1) Lateinische und deutsche Texte - kontrastiv betrachtet (Manfred Kienpointner, UNI Innsbruck)	1 - 15
2) Hanns Sachs, Bubi Caligula (Reinhard Senfter, BG/BRG Reithmannstraße)	16 - 22
3) Mater Latina (Peter Gamper, Akad. Gym. Innsbruck)	23 - 33
4) Computer im Lateinunterricht - Was ist derzeit möglich? (Anke Hoffmann)	34 - 52
5) Buchbesprechungen	
* Lexikon des lateinischen Spracherbes (Michael Sporer, BG/BRG Sillgasse)	53 - 56
* Lust an der Geschichte - Leben im alten Griechenland	
* Lust an der Geschichte - Leben im alten Rom (Martin Oppel)	56 - 59
* Eine andere Geschichte (Michael Sporer, BG/BRG Sillgasse)	59 - 62
6) Termine / Veranstaltungen	63 - 64

### KONTAKTADRESSEN:

Irmgard Bibermann, Innrain 73/I, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 / 57 93 61

Christine Leichter, Mariahilfpark 3, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 / 83 08 84

Harald Pittl, Wetterherrenweg 17, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 / 49 37 53

Michael Sporer, Templstr. 4, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 / 58 54 18

Otto Tost, Beda-Weber-G. 19, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512 / 45 60 15

Hartmut Vogl, Kustersbergstr. 21, 6921 Kennelbach  
Tel.: 05574 / 47 7 13

**Impressum:** Latein-Forum,  
Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,  
c/o Dr. Manfred Kienpointner, Institut für  
Klassische Philologie, Innrain 52/I,  
6020 Innsbruck

Bankverbindung: HYPO-Bank 210 080 477.

Mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung  
Kulturreferat

Lateinische und deutsche Texte  
- kontrastiv betrachtet

Manfred Kienpointner

### 1. Einleitende Bemerkungen

Im elementaren Grammatikunterricht, aber auch beim Übersetzen vom Lateinischen ins Deutsche im Rahmen der Lektüre lateinischer Autoren kann es nützlich und anregend sein, den Schülern die Verschiedenheit grammatischer Strukturen in den beiden Sprachen anhand kontrastiver Analysen vor Augen zu führen. Damit kann zugleich der Anspruch eingelöst werden, daß Latein in der Schule 'als Reflexionssprache komplementär zu den kommunikationsorientierten lebenden Fremdsprachen' tritt (Gamper 1987: 13). Die folgende Gegenüberstellung einiger Kontraste auf der Ebene des Textes soll für solche Vergleiche eine Grundlage liefern, die eventuell auch für Fehleranalyse und -therapie im Bereich der Textgrammatik von Nutzen sein kann (vgl. Niedermayr 1987: 26ff.).

Aus Platzgründen muß ich mich dabei auf einige wenige textgrammatische Phänomene beschränken (detailliertere Darstellungen bieten für die wichtigsten Schulsprachen: Engel 1988, Weinrich 1992 (Deutsch), Coseriu 1980, Pinkster 1988 (Latein), Weinrich 1982 (Französisch), Werlich 1983, Halliday 1985 (Englisch)).

Ein vollständiger Katalog satzübergreifender Konstruktionsformen und Strukturen hätte folgende Punkte zu umfassen:

- \* Unterordnung im Text (z.B. die Einbettung direkter oder indirekter Rede)
- \* Beiordnung im Text (z.B. Asyndeton, koordinierende Konjunktionen)
- \* Verweisformen im Text (z.B. Vorausverweis (Katapher), Wiederaufnahme (Anapher) durch Artikel und Pro-Formen wie Pronomina, Prosubstantiva, Proverba, Proadjektiva, Pronominaladverbia)
- \* Tempusverteilung im Text (z.B. Vordergrund- und Hintergrundtempora)
- \* syntaktische Perspektive im Text (z.B. Verteilung von Subjektsrolle und Objektrolle auf die am inhaltlichen

- Geschehen beteiligten Größen und Personen, damit zusammenhängend Aktiv/Passivverteilung)
- \* Informationsverteilung im Text (z.B. grammatische Mittel wie Wortstellung, Artikel, Pronomina zur Markierung der Abfolge bereits bekannter Information bzw. Hintergrundinformation (Thema, Topik) und neuer, im Vordergrund stehender Information (Rhema, Fokus)
  - \* globale Strukturen des Textes (z.B. Rahmenthema, inhaltliche Teilabschnitte, Gliederung des Textes je nach Textsorte, z.B. Brief, Gedicht, Kochrezept oder politische Rede)

Von all diesen Phänomenen greife ich im folgenden die Beiordnung (Koordination), die Verweisformen (Substitution) und die Tempusverteilung heraus und zeige anhand von 30 längeren und kürzeren Textpassagen lateinischer Autoren (meist aus dem 1. Jhdt v. Chr.) und deutscher Übersetzungen, welche Kontraste zu beobachten sind. Am ausführlichsten werden die Verweisformen behandelt.

## 2. Koordination in lateinischen und deutschen Texten

Grundsätzlich tritt die Koordination auf allen grammatischen Ebenen (Wortgruppe, Satz, Text). Für die Textgrammatik sind jedoch nur koordinative Verknüpfungen jenseits der Satzgrenze von Bedeutung. Hier zeigen sich deutliche sprachspezifische Unterschiede. Z.B. tritt im klassischen Latein häufiger als im Deutschen bloße Anreihung auf, d.h. Koordination ohne koordinierende Konjunktionen. (das sogenannte Asyndeton). Daß diese Konstruktion im Deutschen nicht so häufig möglich ist, zeigen deutsche Übersetzungen, die in Fällen asyndetischer Koordination im Lateinischen eine Wiedergabe mit koordinierender Konjunktion wählen:

1. Caes.Gall. 1.18.1.:

Sed quod pluribus praesentibus eas res iactari nolebat, celeriter concilium dimittit, et Liscum retinet.

Da er jedoch eine Erörterung der Angelegenheit in Gegenwart mehrerer vermeiden wollte, entließ er schnell die Versammlung UND behielt nur Liscus zurück. (Woyte)

2. Sall.Cat. 60.4.:

Interea Catilina cum expeditis in prima acie versari, laborantibus succurrere, integros pro sauciis accessere, omnia providere, multum ipse pugnare, saepe hostem ferire; et strenui militis et boni imperatoris officia simul exsequebatur.

Unterdessen war Katilina mit den Leichtbewaffneten beim Vordertreffen am Werke, kam Bedrängten zu Hilfe, holte frische Kräfte an die Stelle der Verwundeten, hatte seine Augen überall, kämpfte selbst eifrig, schlug oft einen Feind nieder UND erfüllte so zugleich die Pflichten eines wackeren Soldaten und eines tüchtigen Feldherrn. (Weinstock)

3. Cic.off. 1.134.:

Sit ergo hic sermo, in quo Socratici maxime excellunt, lenis minimeque pertinax, et insit in eo lepos.

Es sei also diese Gesprächsführung, bei der die Sokratiker sich am meisten auszeichnen, gelassen und nicht rechthaberisch, UND sie besitze Charme. (Gunermann)

Neben anderen Phänomenen (vgl. z.T. unten) trägt diese Häufigkeit des Asyndeton zur größeren Prägnanz lateinischer Texte im Vergleich zu deutschen Texten bei.

Andererseits stehen im Lateinischen oft mehrere unterschiedliche koordinierende Konjunktionen ('Polysyndeton'), wo im Deutschen nur eine (z.B. "und", "oder") zur Verfügung steht. Die Möglichkeiten der semantischen Nuancierung und stilistischen Abwechslung, die im Lateinischen gegeben sind, müssen daher in deutschen Übersetzungen oft zugunsten der einfachen Wiederholung unterbleiben (zur Beschreibung der oft nicht sehr scharf abgrenzbaren semantischen Unterschiede zwischen "et", "ac/atque", "-que" und "vel/-ve", "aut", sive, an" vgl. Kühner/Stegmann 1965, II: 3ff., 99ff.):

4. Cic.Tusc. 1.95.:

Contemnamus igitur omnis ineptias...totamQUE vim bene vivendi in animi robore AC magnitudine ET in omnium rerum humanarum contemptione AC despicientia ET in omni virtute ponamus.

Wir wollen also alle Torheiten verachten...UND uns mit der ganzen Kraft eines guten Lebens auf die Stärke UND Größe der Seele, auf die Geringschätzung UND Verachtung aller menschlichen Dinge UND auf jede Art von Tugend konzentrieren. (Gigon)

5. Liv.5.51.10.:

Reddidere igitur patriam ET victoriam ET antiquum belli decus amissum ET in hostes, qui caeci avaritia in pondere auri foedus AC fidem fefellerunt, verterunt terrorem fugamQUE ET caedem.

Da schenken sie uns unser Vaterland wieder, den Sieg UND den alten verlorenen Kriegsruhm UND warfen Schrecken, Fluch UND Untergang auf den Feind, der voller Geiz beim Goldwiegen Vertrag UND Treue brach. (Feix)

6. Sall.Iug. 14.17.:

Nunc vero exul patria domo, solus atque omnium honestarum rerum egens, quo accedam AUT quos appellem? nationeasque AN reges, qui omnes familiae nostrae ob vostram amicitiam infesti sunt? AN quoquam mihi adire licet, ubi non maiorum meorum hostilia monumenta plurima sint? AUT quisquam nostri misereri potest, qui aliquando vobis hostis fuit?

Jetzt aber, verbannt aus Vaterland und Haus, allein und aller menschenwürdigen Dinge bedürftig, wohin soll ich mich wenden UND (sic!) wen ansprechen? Völker ODER Könige? Die sind alle unserer Familie wegen der Freundschaft zu euch feindlich gesonnen. ODER ist es mir erlaubt, irgendwohin zu gehen, wo es nicht die zahlreichsten feindlichen Erinnerungsmale an meine Vorfahren gibt? ODER kann sich jemand unserer erbarmen, der einmal euer Feind gewesen ist? (Büchner)

### 3. Substitution in lateinischen und deutschen Texten

Im folgenden konzentriere ich mich auf textgrammatische Verfahren der Wiederaufnahme (Anapher). Im Lateinischen wie im Deutschen werden hier im wesentlichen vier Ausdrucksmittel eingesetzt (vgl. hiezu die knappe Darstellung in Kienpointner 1992: 82ff.):

1. Lexikalische Wiederaufnahme (d.h, Wiederholung desselben oder eines synonymen Ausdrucks)
2. Wiederaufnahme durch Verweis- und Pro-Formen
3. Wiederaufnahme durch Partikel
- 4 Wiederaufnahme durch Ellipse

#### 3.1. Lexikalische Wiederaufnahme

Sowohl das Lateinische als auch das Deutsche setzen die einfache Wortwiederholung oder die Wiederholung durch synonyme Ausdrücke als Mittel der anaphorischen Substitution ein. Kontraste ergeben sich bei der synonymischen Wiederaufnahme unter anderem dann, wenn eine Inhaltszone (ein Wortfeld) im Lateinischen anders durch Synonyme aufgegliedert wird als im Deutschen. Diese Kontraste betreffen jedoch mehr den Wortschatz als die Grammatik im engeren Sinn. Ich beschränke mich daher im folgenden darauf, ein Beispiel für Kontraste bei einfacher oder synonymischer Wortwiederholung zu erörtern, das als textgrammatisch im engeren Sinn bezeichnet werden kann.

Entscheidungsfragen werden im Lateinischen und im Deutschen durch Antwortpartikel ("sane, non"; "ja, nein, doch") oder Modalpartikel (u.a. "certe, fortasse, minime"; "allerdings,

anscheinend, keineswegs") wiederaufgenommen bzw. beantwortet. Im Lateinischen kann jedoch die Frage auch durch das Verb des Fragesatzes (oder ein synonymes Verb) anaphorisch substituiert werden, was im Deutschen ungewöhnlich oder stilistisch markiert wäre (für weitere Beispiele vgl. Coseriu 1980: 168; Kühner/Stegmann 1965 II, 531):

7. Pl.Amph. 604:

AMPHITRUO: Quas, malum, nugas? satin tu sanus ES? SOSIAS: Sic SUM ut vides.

AMPHITRUO: Welch ein Blödsinn, Kerl! Bist du denn noch gesund? SOSIAS: JA, wie du siehst. (Blänsdorf)

8. Pl.Aul. 764f.:

EUCLIO: NEGAS? LYCONIDES: PERNEGO immo.

EUCLIO: Du leugnest? LYKONIDES: JA, durchaus!  
(Rädle)

9. Cic.Tusc. 5.35.:

A: Quid? tu in eo sitam vitam beatam PUTAS? B: Ita prorsus EXISTIMO, bonos beatos, improbos miseros.

A: Meinst du denn, daß das glückselige Leben darin bestehe?  
B: GEWISS, die Tugendhaften sind glücklich, die Lasterhaften elend. (Gigon)

Ohne weiteres üblich ist die lexikalische Wiederaufnahme des Prädikats der Entscheidungsfrage auch im Deutschen allerdings dann, wenn das Prädikat im weiteren Kontext in seiner Gültigkeit eingeschränkt oder in eine adversative Satzreihe eingebaut wird:

10. Cic.Tusc. 2.14.:

A: VIDESne igitur, quantum breviter admonitus de doloris terrore deieceris?

B: VIDEO plane, sed plus desidero.

A: SIEHST du, nach wie kurzer Ermahnung du den Schrecken vor dem Schmerze verloren hast?

B: Ich SEHE es durchaus, aber ich verlange nach mehr.  
(Gigon)

### 3.2. Wiederaufnahme durch Verweis- und Pro-Formen

Sowohl das Lateinische als auch das Deutsche verfügen über eine Reihe von anaphorischen Verweis- und Pro-Formen. Im einzelnen ergeben sich jedoch zahlreiche Kontraste.

Hier ist zunächst auf das Fehlen des Artikels im Lateinischen zu verweisen. Im Deutschen kann durch den Gebrauch des bestimmten, unbestimmten und Null-Artikels

einerseits die Bekanntheit einer Größe bzw. ihre Vorerwähntheit im Text, andererseits ihre Zugehörigkeit zu einer Menge als beliebiges Element, oft verbunden mit ihrer Nichtbekanntheit, ausgedrückt werden. Das Lateinische ist durch den Wegfall des Artikels knapper und prägnanter im Ausdruck, muß aber die im Deutschen durch den Artikel gegebenen Informationen auf andere Weise zum Ausdruck bringen: dazu dient der situative und der verbale Kontext. Der situative Kontext, d.h. das von Sprecher und Hörer geteilte Wissen über natürliche und kulturelle Zusammenhänge, kann bei Ausdrücken wie "sol, luna, terra, urbs (wenn es sich um Rom handelt)" klarstellen, daß sie definit aufzufassen sind. Entsprechend sind sie im Deutschen mit bestimmtem Artikel zu versehen ("die Sonne, der Mond, die Erde, die Stadt"):

11. Sall.Iug. 18.9.:

Nam ii propius mare Africum agitabant, Gaetuli sub SOLE magis, haud procul ab ardoribus.

Denn diese lebten näher dem mare Africum, die Gätuler mehr unter DER Sonne, nicht weit ab von der Wüstenglut.  
(Büchner)

12. Sall.Iug. 14.2.:

Iugurtha, homo omnium quos TERRA sustinet sceleratissimus

Iugurtha, der verbrecheristischste aller Menschen, welche DIE Erde trägt  
(Büchner)

13. Liv. praef. 6.:

Quae ante conditam condendamve URBEM poeticis magis decora fabulis quam incorruptis rerum gestarum monumentis traduntur, ea nec adfirmare nec refellere in animo est..

Was vor der Gründung DER Stadt oder dem Plan zu ihrer Gründung mehr mit dichterischen Erzählungen ausgeschmückt als in unverfälschten Zeugnissen der Ereignisse überliefert wird, das möchte ich weder als richtig hinstellen noch zurückweisen.  
(Hillen)

Außerdem kann der verbale Kontext, z.B. das Vorhandensein attributiver Bestimmungen mit Eigennamen (vgl. oben "mare Africum") oder der Gebrauch anderer anaphorischer Ausdrucksmittel, z.B. demonstrativer und indefiniter Pronomina ("hic, ille, iste; certi, quidam; alius-alius") indefinite und definite Substantiva voneinander unterscheiden (vgl. Pinkster 1988: 144ff.).

Im übrigen verfügt das Lateinische wie das Deutsche über Pro-Formen, die auf bereits im Text Genanntes zurückverweisen können. Dazu gehören Pro-Substantiva (z.B. "homo, res"), Pro-Verba (z.B. "facere, fieri"), Pro-Adverbia (z.B. "ideo, propterea, huc, illuc, istuc"), Pro-Adjektiva (z.B. "talis, tantus, tot") sowie Pronomina (vgl. die schon genannten demonstrativen und indefiniten Pronomina):

14. Caes.Gall. 1.15.1:

Postero die castra ex eo loco movent. IDEM FACIT Caesar.

Tags darauf zogen die Helvetier weiter. Cäsar TAT DAS GLEICHE.

(Woyte)

Zum Unterschied vom Deutschen können in lateinischen Texten jedoch auch Relativpronomina als Pro-Formen eingesetzt werden ('relativer Anschluß'). Im Deutschen muß in diesen Fällen mit bestimmtem Artikel oder anderen Proformen (meist: Demonstrativpronomina) übersetzt werden:

15. Caes.Gall. 5.6.4.ff:

(Dumnorix) ...principes Galliae sollicitare, sevocare singulos hortarique coepit, uti in continenti remanerent; metu territare...HAEC a compluribus ad Caesarem deferebantur.

QUA re cognita Caesar...coercendum atque deterrendum...Dumnorigem statuebat.

(Dumnorix)...begann..., die gallischen Fürsten aufzuwiegeln, sie einzeln beiseitezunehmen und aufzufordern, nicht mitzufahren. Er machte ihnen Angst...DIESE Machenschaften des Dumnorix teilte man Cäsar von verschiedenen Seiten mit.

Auf DIE Kunde HIERVON beschloß Cäsar, den Dumnorix..in Schranken zu halten und einzuschüchtern. (Woyte)

### 3.3. Wiederaufnahme durch Partikel

Partikel sind oft schwer von Konjunktionen oder Adverbia abzugrenzen. Zumindest eine Teilklasse, die 'Abtönungspartikel', läßt sich dadurch definieren, daß diese aufgrund ihrer Inhaltsarmut im wesentlichen nur dazu dienen, die Kernaussage eines Satzes emphatisch zu verstärken oder abzuschwächen ('abzutönen') sowie dadurch, daß sie nicht als Antwort auf Wortfragen stehen können.

Kontraste ergeben sich lateinischen und deutschen Texten gelegentlich dadurch, daß im Lateinischen darauf verzichtet wird, Partikel zu gebrauchen (obwohl entsprechende

Ausdrucksmittel vorhanden wären, z.B. "quidem, solum, modo, immo"; vgl. auch Rosen 1989). Dagegen wird im Deutschen die Möglichkeit häufiger genützt, anaphorisch auf die Aussage des vorangegangenen Satzes Bezug zu nehmen und eine bekräftigende oder abschwächende Beziehung zur Aussage des Satzes herzustellen, der die Partikel enthält.

Daher werden in deutschen Übersetzungen oft Partikel eingefügt (weitere Beispiele in Nägelsbach 1905: 354ff.):

16. Cic.Lael. 7.24:

Stantes plaudebant in re ficta; quid arbitramur in vera facturos fuisse?

Aufgesprungen waren die Leute sogar, um einer erdichteten Szene Beifall zu spenden; was hätten sie WOHL ERST getan, wäre die Begebenheit Wirklichkeit gewesen? (Faltner)

17. Cic.Tusc. 1.90.:

Quamquam hoc quidem nimis saepe, sed eo, quod in hoc inest omnis animi contractio ex metu mortis.

Natürlich wiederhole ich diese Frage allzu oft, doch NUR darum, weil hier alle Todesangst und Verkrampfung der Seele steckt. (Gigon)

18. Pl.Aul. 635f.:

EUCLIO: at illud quod tibi apstuleras cedo. Ecquid agis?

LYCONIDIS SERVUS: quid agam?

EUCLIO: auferre non potes.

EUKLIO: Aber was du dir genommen hast, gib her. Wird's bald?

SKLAVE: Was "wird's bald?"?

EUKLIO: Du bekommst es OHNEHIN nicht weg von hier.

(Rädle)

Auch dieser textgrammatische Kontrast zeigt wieder die größere Prägnanz und Ökonomie des Lateinischen; im Deutschen werden dagegen wie im Altgriechischen häufiger Ausdrucksmittel zur Verdeutlichung und Modifizierung der Kernaussage(n) von aufeinanderfolgenden Sätzen eingesetzt.

### 3.4. Wiederaufnahme durch Ellipse

Die Ellipse ist die abstrakteste Form der Wiederaufnahme. Unter 'Ellipse' soll hier das 'Fehlen' oder besser die Implizitheit eines Konstituenten verstanden werden, der aus dem verbalen oder situativen Kontext bekannt ist. Das 'Fehlen' besagt nicht, daß die elliptische Äußerung mangelhaft oder gar fehlerhaft wäre. Im Gegenteil: wenn der Kontext die Weglassung eines Konstituenten ermöglicht, ist die entsprechende 'vollständige' Äußerung redundant,

schwerfällig oder sogar 'fehlerhaft', d.h., von der üblichen Ausdrucksweise abweichend (zur alten Diskussion um die Ellipse vgl. Ortner 1987). Gerade das 'Nichtvorhandensein' von bestimmten Informationen verweist in ökonomischer Weise darauf, daß diese bereits früher im Text gegeben worden sind.

Grundsätzlich kann im Lateinischen und Deutschen jede Konstituente bei Vorerwähntheit weggelassen werden (vgl. Pinkster 1988: 381f.; Engel 1988: 88f.). Es zeigen sich jedoch deutliche einzelsprachliche Kontraste, was die Frequenz und Eigenart bestimmter Ellipsen betrifft.

Im Lateinischen wird bei Erwähntheit im vorausgegangenen Text regelmäßig das Subjekt von Prädikaten in der dritten Person weggelassen. Bei Prädikaten in der ersten oder zweiten Person ist die Setzung des Personalpronomens (das hier strenggenommen auch kein 'Pro-Nomen' ist, da es nicht auf ein Nomen im vorausgegangenen Text verweist, sondern auf Sprecher und Angesprochene(n)) als Subjekt sogar nur bei emphatischer Betonung üblich.

Im Deutschen ist dagegen in allen drei Personen die Setzung des Subjekts der übliche, unmarkierte Fall. Im schriftlichen Deutsch ist daher die Weglassung von Subjektsausdrücken stilistisch stark markiert oder auf bestimmte Textsorten beschränkt (z.B. Telegramme). In den deutschen Übersetzungen wird deshalb auch bei kontextueller Vorerwähntheit das Subjektspronomen immer wieder eingefügt:

19. Cic.Tusc. 1.79:

Credamus igitur Panaetio a Platone suo dissentienti? quem enim omnibus locis divinum, quem sapientissimum, quem sanctissimum, quem Homerum philosophorum  $\theta$  appellat, huius hanc unam sententiam de immortalitate animorum  $\theta$  non probat.  $\theta$  volt enim...alteram autem  $\theta$  adfert rationem...

Wollen wir nun also dem Panaitios glauben, wenn er von seinem Meister Platon abweicht? ER nennt ihn immer wieder göttlich, weise und heilig und den Homer der Philosophen, aber diese eine Lehre von der Unsterblichkeit der Seele nimmt ER nicht an. ER behauptet...Als zweites Argument führt ER an...

(Gigon)

Aber auch Prädikatsverben (z.B. "dicere, facere, fieri") können im Lateinischen bei kontextueller Vorerwähntheit bzw. Erschließbarkeit eher weggelassen werden als im Deutschen, wie die Übersetzungen zeigen (für weitere

Beispiele vgl. Nägelsbach 1905: 728ff.; Kühner/Stegmann 1965, I: 10 sowie oben Beispiel 17.):

20. Cic.off. 1.82:

De evertendis autem diripiendisue urbibus valde considerandum est, ne quid temere  $\theta$ , ne quid crudeliter  $\theta$ .

Was Zerstörung und Plünderung von Städten angeht, so ist eingehend zu überlegen, damit nichts verwegen, nichts grausam GESCHEHE.

(Günemann)

Dies gilt ganz besonders für die Kopula ("esse"), da sie meist mühelos aus dem verbalen Kontext erschlossen werden kann:

21. Cic.off. 3.46:

Sed utilitatis specie in re publica saepissime peccatur, ut in Corinthi disturbance nostri; durius etiam Athenienses  $\theta$  qui sciverunt, ut Aeginetis, qui classe valebant, pollices praeciderentur. Hoc visum est utile; nimis enim imminabat propter propinquitatem Aegina Piraeo. Sed nihil, quod crudele  $\theta$ , utile  $\theta$ .

Aber unter dem Scheine des Nutzens wird in der Politik sehr oft ein Fehler begangen, wie durch unsere Landsleute bei der Verwüstung von Korinth; grausamer noch HANDELTEN die Athener, die beschlossen, daß den Aegineten, die durch ihre Flotte mächtig waren, die Daumen abgeschlagen würden. Das schien nützlich; denn Aegina bedrohte wegen seiner Nähe allzusehr den Piraeus. Aber es IST nichts nützlich, was rücksichtslos IST.

(Günemann)

22. Cic.off. 3.47:

Usu vero urbis prohibere peregrinos, sane inhumanum est. Illa  $\theta$  praeclara, in quibus publicae utilitatis species prae honestate contemnitur.

Am Aufenthalt in der Stadt aber Fremde zu hindern, das ist recht unmenschlich. Anerkennenswert SIND jene Fälle, wo der Anschein des Nutzens aller neben der Ehrenhaftigkeit verworfen wird.

(Günemann)

23. Pl.Amph. 443ff.:

Itidem habet petasum ac vestitum: tam consimilest atque ego; sura, pes, statura...: totus  $\theta$ . Quid verbis opust? Si tergum cicatricosum  $\theta$ , nihil hoc similist similius.

Gleich wie ich hat er Hut und Mantel, gleicht mir wie mein Spiegelbild. Waden, Fuß, Statur...: der ganze Mensch IST GLEICH. Nun, kurz und gut! Wenn der Rücken auch voller Narben IST, ist nichts mehr ähnlicher. (Blänsdorf)

Schließlich können im Lateinischen auch Objektspronomina weggelassen werden, wo im Deutschen unbedingt anaphorische

Pro-Formen stehen müssen oder auf freiere Übersetzungsvarianten zurückgegriffen werden muß (weitere Beispiele bei Nägelsbach 1905: 496; Pinkster 1988: 382 sowie oben Beispiel 10. ("ich sehe ES")):

24.(= 18.) Pl.Aul. 635f.:

EUCLIO: at illud quod tibi apstuleras cedo. Ecquid agis?

LYCONIDIS SERVUS: quid agam?

EUCLIO:  $\emptyset$  auferre non potes.

EUKLIO: Aber was du dir genommen hast, gib her. Wird's bald?

SKLAVE: Was "wird's bald?"?

EUKLIO: Du bekommst ES ohnehin nicht weg von hier.

(Rädle)

25. Pl.Amph. 531:

IUPPITER: Non ego te hic lubens relinquo neque abeo abs te.

ALCUMENA:  $\emptyset$  Sentio.

JUPPITER: Ungern lasse ich dich hier zurück und gehe fort.

ALKUMENA: Ich merk'S

(Blänsdorf)

26. Cic.leg.agr. 2.34:

Interea dissolvant iudicia publica, e consiliis abducant quos velint, singuli de maximis rebus iudicent, quaestori  $\emptyset$  permittant.

Unterdessen dürfen sie die Entscheidungen in Staatsprozessen aufheben, von den Geschworenenbänken entfernen, wen sie wollen, einzeln die wichtigsten Dinge aburteilen, SIE dem Quästor überlassen.

(Fuhrmann)

27. Cic.Rosc.Am. 20.57:

Deinde si voletis, etiam tum, cum veri simile est aliquem  $\emptyset$  commisisse, in suspicione latratote.

An zweiter Stelle mögt ihr, wenn ihr wollt, auch dann bellen, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß SICH jemand VERGANGEN hat (= EIN VERBRECHEN begangen hat, M.K.), auf bloßen Verdacht hin.

(Fuhrmann)

In allen drei Beispielen wird im Lateinischen eine Akkusativergänzung, die auf eine aus dem Kontext bekannte Größe verweist (in den obigen Beispielen 24.-27.: auf den Schatz des Euclio; den Unwillen Juppiters, Alkmene zu verlassen; die wichtigsten Gerichtsangelegenheiten, ein Verbrechen), nur implizit angedeutet. Im Deutschen muß dagegen ein anaphorisches Pronomen stehen ("es", "sie") oder auf eine freiere Übersetzung ("sich vergehen") ausgewichen werden .

#### 4. Tempusverteilung in lateinischen und deutschen Texten

In erzählenden Texten dienen im Lateinischen auf die Vergangenheit bezogene Tempora wie Perfekt und Imperfekt zur Differenzierung von Vordergrund und Hintergrund der Handlung/des Geschehens (vgl. die in der traditionellen Grammatik überlieferte Formel: 'perfecto procedit, imperfecto insistit oratio' sowie die Darstellung der lateinischen Tempora in Kühner/Stegmann 1965, I: 114ff.). Diese textgrammatische Verfahrensweise wird von Weinrich (1971) in Bezug aufs Französische (passé simple vs imparfait) und andere romanische Sprachen mit dem anschaulichen Terminus 'Reliefgebung' bezeichnet. Darüberhinaus können im Lateinischen Höhepunkte der Handlung mit historischem Präsens besonders deutlich hervorgehoben werden.

Hier ergeben sich deutliche Kontraste zum Deutschen, da im schriftlichen Standarddeutschen nur das Präteritum als eigentliches Erzähltempus zur Verfügung steht. Auch das historische Präsens wird nicht so häufig eingesetzt wie im Lateinischen.

In deutschen Übersetzungen römischer Geschichtsschreiber werden daher die im Lateinischen durch die Tempusverteilung 'herausplastizierten' Unterschiede häufig notgedrungen durch die fortlaufende Wiedergabe mit Präteritum 'eingeebnet'.

Dies zeigt sich besonders augenfällig bei einer dreiphasigen Erzählsequenz, die bei römischen Geschichtsschreibern häufig zu beobachten ist: zuerst werden die geographischen oder situationellen Hintergründe im Imperfekt geschildert, dann im Vordergrund des Geschehens befindliche Handlungen im Perfekt erzählt (wobei gelegentlich weitere Nebenumstände im Imperfekt eingefügt werden) und schließlich der absolute Höhepunkt im historischen Präsens referiert. In deutschen Übersetzungen steht hier üblicherweise durchgehend Präteritum (vgl. jedoch Beispiel 30, wo am Schluß auch im Deutschen historisches Präsens gesetzt wird).

Für meine Illustration der dreiteiligen Erzählsequenz nicht von Belang sind Praesens-Formen, die nicht als historisches Präsens einzustufen sind, z.B. das habituelle Praesens "ducitur"/"gilt" in Beispiel 30. Schließlich vernachlässige ich auch das Problem der Einordnung konjunktivischer Tempora im Lateinischen, deren Auftreten durch Regeln der

Consecutio temporum geregelt ist ("daretur" in 28, "fallerent, excitarent" in 29, "foret, concederet" in 30; "dum trepidant" in Beispiel 29 und ihre Übersetzungsäquivalente im Deutschen):

28. Caes.Gall. 3.19.1.:

Locus ERAT castrorum editus et paulatim ab imo adclivis circiter passus mille. huc magno cursu CONTENDERUNT, ut quam minimum spatii ad se colligendos armandosque Romanis daretur, exanimatique PERVENERUNT. Sabinus suos hortatus cupientibus signum DAT.

Es (= das Lager, M.K.) BEFAND sich auf einer Anhöhe, die vom Fuß an etwa eine Meile lang allmählich ANSTIEG. Hierher STÜRMTEN die Gallier in vollem Laufe, um den Römern möglichst wenig Zeit zu lassen, sich zu sammeln und zum Kampfe fertigzumachen, und so KAMEN sie außer Atem oben an. Sabinus HIELT eine Ansprache an seine Leute und GAB dann das ersehnte Zeichen zum Angriff.  
(Woyte)

29. Liv. 5.47.1.ff.:

Dum haec Veis AGEBANTUR, interim arx Romae Capitoliumque in ingenti periculo FUIT. Namque Galli...tanto silentio in summum EVASERE, ut non custodes solum fallerent, sed ne canes quidem, sollicitum animal ad nocturnos strepitus, excitarent. Anseres non FEFELLERE, quibus sacris Iunonis in summa inopia cibi tamen ABSTINEBATUR. Quae res saluti FUIT; namque clangore eorum alarumque crepitus excitus M. Manlius...armis arreptis simul ad arma ceteros ciens VADIT et, dum ceteri trepidant, Gallum, qui iam in summo constiterat, umbone ictum DETURBAT. ...alios...TRUCIDAT.

In Vei BESCHÄFTIGTE man sich mit diesen Dingen; und in Rom SCHWEBTEN Burg und Kapitol in großer Gefahr. ...die Gallier...GELANGTEN...so leise zum Gipfel, daß sie nicht nur von den Wächtern unbemerkt BLIEBEN, ja nicht einmal die Hunde WECKTEN, die sonst bei jedem nächtlichen Geräusch ANSCHLAGEN. Nur den Gänsen BLIEBEN sie nicht ungehört. Man HATTE diese trotz der größten Hungersnot GESCHONT (sic!), weil sie der Juno heilig WAREN. Ihr Geschnatter und Flügerschlagen WECKTE Marcus Manlius ...Hastig NAHM er seine Waffen, RIEF die anderen und STÜRMTTE herbei. Während seine Kameraden noch ZUSAMMENLIEFEN, STIESS er mit dem Schildrücken den ersten obenstehenden Gallier hinunter. ...Manlius TÖTETE einige andere. (Feix)

30. Sall.Iug. 11.3.ff.:

Sed Hiempsal, qui minumus ex illis ERAT, natura ferox et iam antea ignobilitatem Iugurthae, quia materno genere impar ERAT, despiciens, dextra Adherbalem ASSEdit, ne medius ex tribus, quod apud Numidas honori ducitur, Iugurthae foret. Dein tamen, ut aetati concederet, fatigatus a fratre, vix in partem alteram TRANSDUCTUS EST. Ibi...Iugurtha inter alias res IACIT oportere quinquenni consulta et decreta omnia rescindi.

Aber Hiempsal, welcher der jüngste von ihnen WAR, von Natur roh und schon vorher voller Verachtung für den mangelnden Adel Iugurthas, weil dieser durch das Geschlecht der Mutter unebenbürtig WAR, SETZTE sich auf der rechten Seite zu Adherbal, damit nicht Iugurtha der mittlere von den Dreien wäre, was bei den Numidern für ehrenvoll gilt. Darauf jedoch, vom Bruder bedrängt, er solle doch vor dem Alter zurücktreten, WURDE er mit Mühe auf die andere Seite hinübergeführt. ...dort...WIRFT Jugurtha unter anderem hin, es müßte alle Beschlüsse und Erlasse eines Jahrfünfts zerrissen werden.  
(Büchner)

### 5. Zusammenfassung

Die oben angestellten kontrastiven Vergleiche haben gezeigt, daß lateinische Texte meist kompakter, prägnanter, somit ökonomischer gebaut sind als ihre deutschen Übersetzungen, dafür aber auch vieles nur implizit zum Ausdruck bringen, was im Deutschen explizit verbalisiert wird. Dazu tragen Erscheinungen wie Asyndeton, Fehlen des Artikels und vielfältigere Ellipse entscheidend bei.

Daneben hat sich aber auch gezeigt, daß in lateinischen Texten manchmal 'buntere' und feiner differenzierte Ausdrucksmittel eingesetzt werden als im Deutschen, wo in diesen Fällen sparsamer verbalisiert wird bzw. weniger grammatikalische Kategorien und stilistische Varianten zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang sind Erscheinungen wie Polysyndeton, Antworten auf Entscheidungsfragen mit Wiederholung des Verbs des Fragesatzes, relativer Anschluß sowie die subtilen Differenzierungen im Bereich der Vergangenheitstempora zu nennen.

### Liste der benützten Übersetzungen

- C. Julius Caesar: Der Gallische Krieg. Übers. u. komm. v. C. Woyte. Stuttgart 1978.
- M. Tullius Cicero: De officiis. Vom pflichtgemäßen Handeln. Übers., komm. u. hg. v. H. Gunermann. Stuttgart 1976.
- M. Tullius Cicero: Gespräche in Tusculum. Lat.u.dt.hg.v. O. Gigon. München 1976.
- M. Tullius Cicero: Laelius de Amicitia. Laelius. Über die Freundschaft. Hg.v. M. Faltner. München 1961.
- M. Tullius Cicero: Sämtliche Reden. Übers.v. M. Fuhrmann. Zürich 1970-1982.
- T. Livius: Römische Geschichte. Buch 1-3. Lat.u.dt.hg.v. H.J. Hillen. Darmstadt 1987.
- T. Livius: Römische Frühgeschichte. Übertagen u. ausgewählt v. J. Feix. München o.J.
- T. Maccius Plautus: Amphitruo. Übers.u.hg.v. J. Blänsdorf. Stuttgart 1979.
- T. Maccius Plautus: Aulularia. Übers.u.hg.v. H. Rädle. Stuttgart 1978.
- C. Sallustius Crispus: Bellum Jugurthinum. Der Krieg mit Jugurtha. Hg.v. K. Büchner. Stuttgart 1971.
- C. Sallustius Crispus: Die Verschwörung des Katilina. In: Das Jahrhundert der Revolution. Übers.u.eingeleitet v. H. Weinstock. Stuttgart 1955

### Literaturhinweise

- E. Coseriu (1980): Textlinguistik. Tübingen.
- U. Engel (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg.
- P. Gamper (1987): Kontrastive Grammatik und Sprachreflexion. In: Lateinform 1. 13-19
- M.A.K.Halliday (1985): Introduction to Functional Grammar. London.
- M. Kienpointner (1992): Kontrastive Grammatik. In: Altsprachlicher Unterricht 4. 71-86
- R. Kühner/C. Stegmann (1965): Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2. Teil: Satzlehre. 2 Bde. Darmstadt
- K.F. v. Nägelsbach (1905): Lateinische Stilistik. Nürnberg.
- H. Niedermayr (1987): Fehleranalyse und Fehlertherapie. In: Lateinform 2. 10-31
- H.P. Ortner (1987): Über die Bedingungen der Möglichkeit des Ellipsengebrauchs. In: M. Kienpointner/H. Schmeja (Hg.): Sprache, Sprachen, Sprechen. Festschrift Ölberg. Innsbruck. 103-120.
- H. Pinkster (1988): Lateinische Syntax und Semantik. Tübingen.
- H. Rosén (1989): On the Use and Functions of Sentential Particles in Classical Latin. In: M. Lavency/D. Longrée (éd.): Actes du Ve Colloque de linguistique latine. Louvain-la-Neuve. 391-402.
- H. Weinrich (1971): Tempus. Stuttgart.
- H. Weinrich (1982): Textgrammatik des Französischen. Stuttgart.
- H. Weinrich (1992). Textgrammatik des Deutschen. Mannheim.
- E. Werlich (1983): A Text Grammar of English. Heidelberg.

Hanns Sachs, Bubi Caligula.

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hans-Martin Lohmann. Verlag Internationale Psychoanalyse, Weinheim 1991. (Reprint der 1932 im Internationalen Psychoanalytischen Verlag, Wien erschienenen Ausgabe )  
167 S."

senfter reinhard

In einem psychiatrischen Werk interessieren mich nur die Aussagen der Patienten, in einer Kritik nur die Zitate" (E. M. Cioran, 1979)

der titel des nicht gerade zufällig in den dreißiger jahren erschienenen (und seitdem im deutschsprachigen raum nicht mehr gedruckten) psychosozioogramms des lehranalytikers und juristen Hanns Sachs (1881 - 1947) suggeriert die zentrale these des essays in form eines oxymorons: die untrennbare einheit von kindlicher verspieltheit & destruktivität ("Bubi" bzw. "stiefelchen" als kosename & "Caligula" als kürzel für unmenschliche monstrosität) wird zum sprengsatz, der einen abgrund wie Caligula aufreißt.

auf diesen abgrund steuert schon der im eröffnungskapitel beschriebene ganz normale wahnsinn der julisch-claudischen (un)art der "auslese" von thronfolgern zu: "So blieb schließlich nur ein einziger übrig - Tiberius" (S. 11). bei ihm, dessen "Persönlichkeit für die Historiker rätselhaft bleiben muß, weil Tacitus sie uns als Rätsel dargestellt hat" (Wells, dtv 44o5: 127), wird psychologe Sachs als professioneller enträtsler rasch fündig: einschlägige taciteische verdächtigungen, wenn auch mit vorsicht, aufgreifend - "wenn jemand gleich zu Anfang versichert, er schreibe "ohne Zorn und Neigung", so ist das schon verdächtig" (S. 56), diagnostiziert er ein generelles gebrechen der "römischen seele": die unfähigkeit zum genuß. ihre wurzeln ortet der autor (im sonst eher oberflächlich anmutenden kapitel "Die Zeit") schonungslos vereinfachend, aber zu recht in der phantasielosigkeit der "trockenen

Gewaltmenschen" ... "mit der Gabe der Phantasie hätten sie die Welt nie erobert, ohne sie konnten sie ihrer Eroberung nicht froh werden" (S. 42). ein haarsträubender Beleg sind Tiberius' sonst unerklärlich "bürokratische" Alterssex-Exzesse: denn der unermüdlich fleißige und gewissenhafte Regent, der "nicht gewillt (war), irgendetwas dem Glück oder einem plötzlichen guten Einfall zu überlassen, sondern alles voraus berechnend (...), immer bestrebt, möglichst lange zu warten und vollkommen sicherzugehen, was viele seiner Handlungen erklärt, die wie unverständliche Heuchelei aussehen" (S. 14), hat sich nicht etwa spät, aber doch - wenn auch mit sadistischen Stimulanzien - zu den Freuden der Geschlechtlichkeit "entklemmt", sondern - so Sachs - "in Wahrheit stand nur der Wunsch dahinter, sich in dieser öden, gott- und menschenlosen Welt nichts mehr entgehen zu lassen, nicht den kleinsten Genuß, nicht den unbedeutendsten Kitzel und erst recht nicht, wenn er mit Menschenleben bezahlt werden mußte. (...) Da die Phantasie dieses Pedanten der Unzucht durch keine Sinnlichkeit geleitet wurde, so geriet sie auf sonderbare Abwege, und die Grotten und Haine von Capri bekamen wahrhaft groteske Dinge zu sehen" (S. 30).

nach dieser Exposition von Caligulas fataler Identifikationsfigur holt Sachs in den folgenden Kapiteln den zum "grausamen Gott" dämonisierten selbst auf die Erde zurück und aus der Leerformel "Caesarenwahnsinn" heraus, indem er Caligula weder in der Rubrik "erblich belastetes Ungeheuer" noch "abnormer Triebtäter" ablegt oder für "wahnsinnig im wörtlichen Sinne (hält), nicht einmal in der letzten Zeit, wo er diesem Zustand immerhin am nächsten kam" (S. 84)<sup>1</sup>:

1. noch weiter geht A. Camus, der in seinem 1938 entstandenen Schauspiel "Caligula" diesen als bewußten Rebellen gegen die Sinnlosigkeit der Welt deutet und in dessen Verhalten nicht Wahnsinn, sondern eine methodische Demonstration von unbegrenzter Macht und Freiheit erkennen will: Caligula lehrt die absurde Freiheit (von jedwem Sinn), indem er allen Menschen in seiner Umgebung ihre Werte zerstört und die Gleichgültigkeit aller Dinge demonstriert. (siehe den informativen Beitrag von E. Schäfer, Der Mythos von den Cäsaren, z.B. Caligula in: AU 1980/6, S.72-89.) In seinem Tagebuch vermerkt Camus, er habe in der Darstellung Suetons Caligula als eine ziemlich seltene Art Tyrann kennengelernt, nämlich einen intelligenten Tyrannen, der aus besonderen und tiefsinnigen Motiven heraus gehandelt habe; z. B. sei er, dieser große und

Sachs will nachweisen, daß Caligula durch die macht der umstände nur zu einer rudimentären identität gelangen konnte; seine sprunghaftigkeit, mitleidlosigkeit und naive gier, alles haben zu wollen, um sich dann sofort daran zu langweilen, deutet Sachs dahingehend, daß Caligula, der sich sein leben lang in kindlicher angst vor gewittern im keller verkroch (S. 114), immer ein kind in dem stadium geblieben ist, in dem es "mit seinem Säbel herumläuft, um jeden 'totzumachen', der bereit ist, auf das Spiel einzugehen, wo es seinen Puppen den Bauch aufschlitzt und den Fliegen die Flügel ausreißt, um sie krabbeln zu sehen, ein kind, in dem sich der Vernichtungswille, der menschliches Erbteil ist, mit der Lust am Spiel vermischt und gegenseitig durchdringt, so daß das Böseste und das Harmloseste zu einer untrennbaren Einheit werden" (S. 89). In dem von fein gesponnenen palastintrigen, willkür, schikanen und ständiger todesnähe "verminten" umfeld - nach der für ihn traumatischen aufdeckung des Sejankomplottes schien es Tiberius einziger lebensinhalt zu sein, Caligulas familie mit akribie auszurotten - konnte der heranwachsende nur überleben, indem er - obwohl vom naturell her launisch & cholerisch - in einer für seine jugend über -, bzw. besser: un - menschlichen anstrengung sich "selbst" bis zur selbstaufgabe verleugnete, genauer: weil den rollen, die er sich und den anderen dauernd & perfekt vorspielen mußte, ein "selbst" erst gar nicht im wege stand: "Das Ich des Menschen, seine Persönlichkeit entwickelt sich von seiner Geburt an, teils von der Masse ererbter Anlagen und Möglichkeiten her, teils unter den wechselnden Eindrücken seiner Umgebung, von denen die von den Eltern ausgehenden bei weitem die wichtigsten sind. Zunächst ist er diesen

---

tragische Komödiant, der einzige gewesen, der die Macht selbst ironisiert habe. Vgl. auch den tagebucheintrag vom November 1939, einen kurzen Monolog Caligulas, der von der paradoxen Opferhandlung ausgeht, bei der Caligula den Opferpriester statt des Opfertieres erschlug: " Ich glaube, man hat mich vorgestern nicht richtig verstanden, als ich den Opferpriester mit dem Hammer erschlug, mit dem er das Rind hinstrecken wollte. Das war doch sehr einfach. Ich wollte nur einmal die Ordnung der Dinge verändern - kurz, um zu sehen. Was ich gesehen habe, ist, daß sich nichts verändert hat. Ein wenig Erstaunen und Entsetzen bei den Zuschauern. Im übrigen ist die Sonne zur gleichen Zeit untergegangen. Ich habe daraus geschlossen, daß es ohne Bedeutung war, die Ordnung der Dinge zu ändern. Aber warum könnte die Sonne nicht eines Tages im Westen aufgehen?" (zitiert bei Schäfer, s.o., S.86).

Einflüssen preisgegeben, er nähert, "identifiziert" sich oder stellt sich in gegensatz, je nachdem, wie in ihm Lust oder Unlust, Befriedigung oder Enttäuschung ihre Spuren ziehen. Nach und nach wählt er die mit den stärksten Eindrücken verknüpften und seiner Natur gemäßesten Positionen aus und entwickelt, auf sie gestützt, dauernde, ihm eigengehörige Reaktionen. So entsteht der Charakter, die Persönlichkeit, die mehr oder weniger starr oder nachgiebig ausfallen kann. Aber Starrheit und Nachgiebigkeit müssen nicht immer Gegensätze sein, die sich ausschließen. Wo sich ein durch die Anlage schwächerer Mensch unter zwiespältigen Einflüssen und schwerem äußeren Druck entwickelt, da kann es geschehen, daß das Ich keine tiefen Wurzeln schlägt und trotz Erfahrung und Wachstums so wenig verfestigt wird, daß es - ähnlich wie das Ich des Kindes - locker und austauschbar bleibt. Solche Menschen sind nur schwer zur Nachgiebigkeit im Einzelfall zu bestimmen, wohl aber imstande, das, was ihr Ich war oder schien, im Notfalle ganz und gar aufzugeben und an seine Stelle ein anderes, von außen aufgedrängtes zu setzen. Mit welchem Preis ein solches verlorenes Ich bezahlt werden muß, wieviel an Menschlichkeit und innerer Entwicklung dabei verloren geht, läßt sich denken, aber kaum voll nachfühlen." (S. 57)<sup>2</sup>

2. das hier und in der folge entworfene krankheitsbild deckt sich mit dem, was in neueren psychoanalytischen untersuchungen "das psychotische kind" genannt wird (vgl. Margaret Mahler 1972, zitiert nach K. Theweleit, Männerphantasien. Band 2, 1986: S.244ff. - der dort nachweist, "daß derartigen Kindern unter bestimmten Erziehungsbedingungen nicht viel anderes übrig bleiben kann, als 'faschistisch' oder klinisch manifest irre zu werden" S.245): ein solches kind erreicht nie die "Sicherheit von innen heraus libidinös besetzter eigener Körpergrenzen", d.h. es kann aufgrund fehlender liebevoller zuwendung oder auch "durch gelegentlich oder andauernd 'verschlingende' Emotionalität mütterlicherseits, die das kind mit unverarbeitbaren intensiven Reizen 'überschwemmt'", kein von der mutter unterschiedenes selbst entwickeln; diese spätestens im 3. lebensjahr abzuschließende sogenannte "extrauterine geburt" wird also versäumt und der damit "nicht zuende geborene Mensch" (Theweleit, 246) lebt in ständiger angst vor unberechenbaren, aggressionauslösenden außenweltstimuli und versucht, diesen entweder als kind durch flucht in den autismus, einer art sich - tot -stellen - gänzlich zu entkommen (S.253) oder als heranwachsender durch "Entlebendigung der libidinösen menschlichen Objektwelt" (S.255) zu überleben: charakteristisch ist vor allem die neigung, zusammenzubrechen und mit einem neuen ich "aufzuerstehen", ja überhaupt auf äußere ichs angewiesen bleibt, "die ihm sozusagen montiert, demontiert, remontiert

um seinem haßgeliebten großonkel Tiberius, "dem argwöhnischsten aller Menschen, der ihn vom Mutterleibe an gehaßt hatte, wohlgefällig zu sein" (S. 56), bezahlte Caligula den höchsten "Kaufpreis" (kapitelüberschrift), er schuf sich "gewissermaßen in einen Spiegel um, der das Bild des Tiberius aufnahm und bis auf weiteres festhielt" (S. 58), was diesem "alten Menschenkenner" (S.61) nicht verborgen blieb. Sachs interpretiert Aussprüche des Tiberius wie "Ich ziehe da eine Viper für das Römervolk, einen Phaeton für die ganze Welt auf" als indizien dafür, daß der düstere onkel mit seinem neffen vorsätzlich ein katz- und mausspiel trieb und dessen verheerende auswirkungen auf die seele Caligulas genüßlich beobachtete: So wenn dieser u. a. früh eine ausgeprägte vorliebe für folterungen und hinrichtungen entwickelte und "keinen angenehmen Anblick bot, wenn er, eine hagere Gestalt mit vorgebeugtem Rücken, dastand und mit unruhigen Augen, die Zunge rastlos im Munde herumdrehend, die gekreuzten Hände in die langen, haarigen Arme eingekrampft, das Gräßliche beobachtete" (S.61)

Trotz aller "Verwandlungen" (kapitelüberschrift) und versuche, sich zu einer eigenständigen persönlichkei gleichsam aufzublähen, vermochte Caligula "nie mehr in sein altes Ich zurückzukehren, das er aufgegeben hatte, um damit sein Leben und die Weltherrschaft zu erkaufen" (S. 59). gerade diese verzweifelte (unbewußte) suche nach identität war es, die ihm zu dem schaurigen "aktionismus" mißriet, mit dem er zum inbegriff des scheusals werden sollte. Aber: "Der Vergleich mit einem blutdürstigen Raubtier ist ebenso irrig wie der Eindruck, daß sich hier das absolut Böse verkörpere: (menschen wie Caligula) haben nur nicht einmal die Anfangsgründe dessen, was Güte und Mitleid heißt, erlernen können, weil an ihnen alles, mit Ausnahme ihrer Triebe, auswechselbare Maske ist" (S. 77).

---

werden können" (S. 266). zur sicherung dieses sich "unaufhörlich erzeugenden und erhaltenden 'Panzer-Ich'" muß der psychotiker gegen seine umgebung ständig hellwach bleiben und den gesamten organismus unter druck halten - "nicht der schlaf der vernunft erzeugt monster, sondern die aufmerksame, nie schlafende rationalität" ( Deleuze & Guattari S. 287)- und "erhält sich" sich - wenn alle dämme brechen - durch akte blutiger zerstörung (S.252).

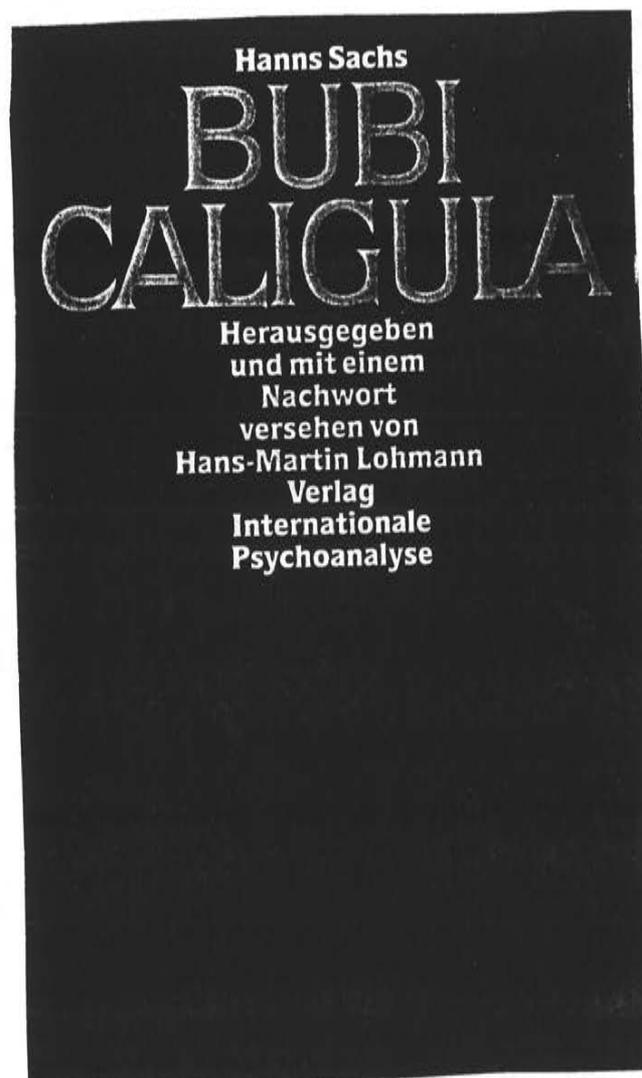
so konnte Caligula am beginn seiner regierungszeit ("Bubi ist brav") "der Mehrzahl der Provinzbewohner und Soldaten, von denen die meisten ihn schon als Kind gekannt hatten, als der heißersehnte Fürst (erscheinen). Das gleiche läßt sich auch von der gesamten Bevölkerung Roms sagen, die sich an seinen Vater Germanicus erinnerte und Mitleid mit dieser fast ganz ausgerotteten Familie empfand" (Sueton, Caligula 13). in wirklichkeit klammerte sich das durch den tod des Tiberius seelisch heimatlos gewordene "schwache und biegsame Ich" (S.84) Caligulas einfach an die nächste rolle, die ihm alle mit ihren huldigungen und schmeicheleien geradezu aufdrängten: beflissen wie ein musterknabe füllte er das ihm vorgehaltene idealbild des guten und gütigen herrschers kurze zeit so brav aus, daß die römer ihn zuerst "ihren Stern, ihr Hühnchen und mit dem für ihn passendsten Namen 'Bubi' nannten" (S. 70; "Bubi" für "pupus" und "alumnus" - vgl. Sueton, Caligula 13).

"das übrige wie von einem Ungeheuer": siebzig kurzweilige seiten lang zeigt der autor dann von seinen prämissen aus die innere logik der sich immer schneller drehenden spirale aus greueln und absurditäten, eine "logik", vor der die römische ratio Suetons nur noch (pointiert) kapitulieren konnte: "Hactenus quasi de principe, reliqua ut de monstro narranda sunt" (Caligula 22).

daraus sei nur noch die these des schlußkapitels angedeutet: "Ausweg und Ende" aus einem nicht mehr lebbaeren Leben, "das aller Wirklichkeit spottend, sich immer mehr in eine regellose Kette von Spielen und Phantasien auflöste" (S.114) "inszenierte" sich Caligulas heillose seele unbewußt selbst herbei: "Dem Müdegehetzten blieb nur mehr eine Zuflucht offen, der Wunsch, die quälende Leerheit in das ewige Nichts hinüberströmen und darin untergehen zu lassen. Seine Angst und seine Gier klammerten sich an das Leben, aber etwas in ihm, das lautlos blieb, aber stärker war als diese beiden, wollte seinen Tod. (...) alles, was er tat, so zusammenhanglos und unsinnig es scheinen mochte, diente diesem einen, unbewußten Zweck: den Tod herbeizurufen und sich so vor der Verzweiflung und dem Selbstmord zu bewahren." (S. 129) über seine bestialische ermordung durch eine gruppe von attentätern unter der führung des von caligula bis aufs blut gedemütigten

prätorianers Cassius Chaerea existieren zwei versionen, denen eines gemeinsam ist:

"Caligula war durch seine hemmungslose Wildheit dem Ahnherrn all jener Götter, die er spielen wollte, ähnlich geworden: dem Totemtier, und in jenem Augenblick größter Entspannung, als sein Blut unter ihren Streichen floß, trieb ein Etwas seine Mörder, darauf einzugehen und ihrerseits nach den primitivsten, längst verdrängten und vergessenen Gesetzen zu handeln. Für eine kleine Zeitspanne war aus den vornehmen und kultivierten Römern eine Horde kannibalischer Urmenschen geworden, die ihren gefürchteten Gebieter gemeinsam überwältigten, kastrierten und fraßen" (S. 149).



**MATER LATINA****Peter Gamper**

Schon bevor im Zuge der Curriculumdiskussion und Lehrplanreform die Multivalenz des Lateinunterrichts herausgestellt worden war, hatten dessen Befürworter immer gerne angeführt, daß das Schulfach Latein einen leichteren Zugang zu den romanischen Sprachen verschaffe. Diese Brückenfunktion wurde und wird vielfach auch praktisch vorgeführt - zumal dort, wo die Lehrbücher (üblicherweise in der Mittelspalte der Vokabelteile) Materialien anbieten. Daß man diese fachspezifische Leistung im Unterricht<sup>3</sup> ohne großen Aufwand forcieren könnte, soll im folgenden kleinen Beitrag gezeigt werden. Manchen KollegInnen, insbesondere solchen, die neben Latein eine moderne Fremdsprache unterrichten, werden die folgenden Ausführungen banal erscheinen. Der Artikel ist als Hilfestellung für junge KollegInnen gedacht, denen vielleicht noch die Routine oder Courage fehlt, über die insgesamt eher bescheidenen sprachenvergleichenden Hinweise in den Unterrichtswerken hinauszugehen. Der grundsätzlich berechtigten Klage, woher die Zeit für noch weitere Aufgaben (Belastungen?) nehmen, möchte ich nach mehrjährigen positiven Erfahrungen den Gewinn entgegenhalten, den die gezieltere Berücksichtigung des Fortlebens der lateinischen Sprache einbringt. Es handelt sich vor allem um einen erheblichen Zuwachs an Motivation. Immer schon bemüht, die vorhin erwähnte Multivalenz unserer Disziplin zu praktizieren, habe ich doch für kein anderes Verdienst des Lateinunterrichts so viel Zuspruch sowohl von Eltern wie auch Schülern bekommen, die verständlicherweise daran interessiert sind, ihre Lateinkenntnisse für den Umgang mit modernen Sprachen nutzbar zu machen. Nach mir vorliegenden Informationen wird im Rahmen einer Novellierung der Lehrpläne<sup>4</sup> der

3. Der richtige Ort dafür ist die Wortschatzarbeit im Elementarunterricht bzw. die heute allgemein übliche Vokabelrepetition mit Hilfe gedruckter Basiswörterbücher während der Lektüreprase.
4. In der jetzt vorliegenden Fassung des Fachlehrplans heißt es so: "Vom Beginn des Lateinunterrichts an sind alle Möglichkeiten zu

fachimmanente und fächerübergreifende Beitrag des Lateinischen als Basis für die romanischen Sprachen stärker als bisher betont werden. Da Italienisch und Spanisch mit zunehmender Tendenz als Wahlpflichtfächer gewählt werden, ist die Forderung, im Unterricht eine Verbindung zwischen Mutter- und Tochttersprachen herzustellen, durchaus vernünftig.<sup>5</sup>

Daß im Lateinunterricht solche Querverbindungen ohne großen Aufwand, das möchte ich nochmals betonen, möglich sind, soll an ein paar Beispielen<sup>6</sup>, die die Lexik<sup>7</sup> betreffen, deutlich werden.

Beginnen möchte ich mit einem ausführlichen Beleg, um die Beständigkeit und Durchsichtigkeit bei der Wortbildung zu demonstrieren.

---

nützen, Verbindungen zu lebenden Fremdsprachen herzustellen (und auf Fremd- und Lehnwörter lateinischen Ursprungs hinzuweisen)."

5. Aus Erfahrung weiß ich, daß umgekehrt viele LehrerInnen von Gegenwartssprachen beim Besprechen neuer Wörter oder sprachlicher Phänomene auf die Lateinkenntnisse ihrer SchülerInnen rekurrieren.
6. Eine Systematik anzustreben, wäre ganz unsinnig. Ich empfehle, nur solche Parallelen, die sich zwanglos anbieten, im Unterricht zu besprechen, wobei man m. E. freilich über das disparate Vergleichsmaterial, das üblicherweise in den lateinischen Lehrwerken und Lexika abgedruckt ist, hinausgehen sollte.
7. An sich wäre es durchaus reizvoll, im Laufe der Formenlehre einmal beispielshalber folgende Paradigmata gegenüberzustellen.

Lat.	Span.	Lat.	Span
invito	invito	fui	fui
invitas	invitas	fuisti	fuiste
invitat	invita	fuit	fué
invitamus	invitamos	fuimus	fuimos
invitatis	invitáis	fuistis	fuisteis
invitant	invitan	fuerunt	fueron

oder

Lat.	Ital.
canto	canto
cantare	cantare
canta!	canta!
cantate!	cantate!

Lat.	Ital.	Span.	Franz.	Engl.	Dt.
libertas	libertà	libertad	liberté	liberty	Libertät
pietas	pietà	piedad	piété	piety	Pietät
qualitas	qualità	cualidad	qualité	quality	Qualität
quantitas	quantità	cuantidad	quantité	quantity	Quantität
humanitas	umanità	humanidad	humanité	humanity	Humanität
facultas	facoltà	facultad	faculté	faculty	Fakultät
societas	società	sociedad	société	society	Sozietät
celeritas	celerità	celeridad	célérité	celerity	
felicitas	felicità	felicidad	félicité	felicity	
necessitas	necessità	necesidad	nécessité	necessity	
nativitas	natività	natividad	nativité	nativity	
veritas	verità	verdad	vérité	verity	
varietas	varietà	variedad	variété	variety	
voluntas	volontà	voluntad	volonté		
etc.					

Im vorliegenden Fall ist die Wortbildung so konstant und transparent, daß lateinisch Geschulte mit Hilfe der folgenden einfachen Kompaktformel die Kontinuanten in den von Latein abhängigen Sprachen<sup>8</sup> sozusagen "in der Tasche haben.

	-tät	(D)
	-ty	(E)
-tas/-tatis	-tà	(I)
	-té	(F)
	-tad	(S)
	-dad	(S)

Wer lieber anhand von Merksätzen lernen läßt, könnte die Nachfolge des lateinischen -tas/-tatis am folgenden "Mustersatz" (?!) vorführen:

"In TRINIDAD ist die New Yorker LIBERTY-Statue besser bekannt als Michelangelos PIETA, obwohl diese entschieden mehr QUALITÄT aufweist."

8. Mit einer gewissen Berechtigung kann man auch Englisch und Deutsch dazu rechnen. Immerhin sind nach Berechnungen im umfangreichen CONCISE OXFORD DICTIONARY mehr als 50% des englischen Wortschatzes romanischen Ursprungs (vgl. C. Vossen, Mutter Latein und ihre Töchter. /Taschenbuchausgabe/ Frankfurt 1972, S.144; A. Bauer, "Mutter" Latein und ihre englische "Stieftochter", Gymnasium 98, 1991, S.454 ff.). Daß auch unsere Muttersprache umso mehr fremdbestimmt ist, je weiter man über den Grundwortschatz hinausgeht, beweist die Statistik. Laut DUDEN kommen auf 400.000 Wörter rund 100.000 Fremdwörter, und nach Schätzungen der Bearbeiter des "Deutschen Fremdwörterbuch(s)" sind wiederum 80% davon lateinisch-griechischer Herkunft.

Vielleicht gelingt es auch noch, ein geläufiges französisches Fremdwort wie Variété<sup>9</sup> einzubauen, dann hätte man mit einem Schlag die Frage nach der Weiterentwicklung des wichtigen lateinischen Wortbildungselementes gelöst.

Selbst bei einem maßvollen Eingehen auf das Weiterleben des Lateinischen in seinen Tochtersprachen - und mehr soll nicht angestrebt werden - wird man nicht umhin können, die SchülerInnen mit ein paar wenigen Lautgesetzen und Regeln betreffend lautliche Veränderungen<sup>10</sup> vertraut zu machen. Hier ein paar wichtige:

I. Spanisch (in geringerem Maße Italienisch) neigt dazu, die ursprünglichen lateinischen Tenues p/t/c im Wortinneren und am Wortende zu "verweichlichen", d.h. aus den Tenues werden die Mediae b/d/g.

Beispiele<sup>11</sup> aus dem Spanischen: senado, privado, marido, vida, todo (\* totus), orador, salud, edad (\* aetas) amiga, lagrima, lago, águila lobo (\* lupus), cabo (\* caput), abrir (\* aperire), Abril (\* Aprilis).

Bekannte Beispiele aus dem Italienischen: Lido (\* litus), ed, pagare (\* pacare), lago, (venezianisch) Doge (\* dux).

Da wiederum die Anknüpfung an (etwa aus dem Geographieunterricht) schon Bekanntes leicht möglich ist<sup>12</sup>,

- 
9. Leicht anknüpfen könnte man auch an das (aus dem Geschichteunterricht bekannte) Revolutionsmotto: Liberté, Fraternité, Egalité.
  10. Schon aus dem Englischunterricht geläufig sind Veränderungen, die den lateinischen Diphthong AE betreffen, z.B. prae.paro - pre.pare. Daß AU bisweilen zu O werden kann (vgl. die römische Dublette Claudia/Clodia), könnte man am spanischen Torero (\* taurarius) zeigen, eventuell auch an der englischen Aussprache von Austria oder an dem deutschen Namen Lorenz, bekanntlich eine Weiterentwicklung des lateinischen Laurentius. So werden (ital.) godere (\* gaudere), lodare (\* laudare), oro (\* aurum) leicht verständlich. Zum stummen H verweise man auf engl. hour oder franz. Malheur (\* hora).
  11. Bei den Beispielen halte ich mich hier und im folgenden weitgehend an den in VIA NOVA vorgegebenen Wortschatz.
  12. Colorado (\* coloratus), Nevada (\* nivata), El/San Slavador, Ecuador (\* aequator), Santiago (\* San(ctus) Iaco(bus)). Kunstkenner kennen Gaudis Sagrada Familia in Barcelona, Fußballfreaks hingegen Real Sociedad (\* regalis societas), also "königliche Vereinigung". An dem letzten Beispiel könnte man

scheint die Einführung des genannten Sprachgesetzes kaum problematisch.

II. Kurzes O als Stammvokal wird im Spanischen gerne zu UE, im Italienischen gelegentlichen zu UO.  
Belege:

novus	nuevo	nuovo
bonus	bueno	buono
locus	luego	luigho
domus	...	duomo
focus	fuego	fuoco
porta	puerta	(porta)
corpus	cuerpo	(corpo)
forte	fuerte	(forte)
fons/fontis	fuelle	(fonte)
mors/mortis	muerte	(morte)
populus	pueblo	(popolo)

Wiederum gilt die Devise: vernetzen und mehrfach verankern. Es bieten sich an die allgemein bekannten buenos dias bzw. buon giorno, Buenos Aires (bekanntlich "Gute Lüfte" im Gegensatz zu ital. malaria, "schlechte Luft"), Puerto Rico u.a.

III. Die lateinischen Suffixe -tia/-tio/-tium/-tius werden im Spanischen und Italienischen folgendermaßen abgeändert:

potentia	potencia	potenza
diligentia	diligencia	diligenza
sententia	sentencia	sentenza
prudencia	prudencia	prudenza u.a.
dominatio	dominación	dominazione
ambitio	ambición	ambizione
oratio	oración	orazione
natio	nación	nazione
perturbatio	perturbación	perturbazione
admiratio	admiracion	ammirazione u.a.
vitium	vicio	vizio
negotium	negocio	negozio
hospitium	hospicio	ospizio
nuntius	...	nunzio u.a.

Auch hier fällt das Anknüpfen an Bekanntes leicht, man muß nur auf die deutsche Aussprache von Fremdwörtern, die den

---

das oben genannte Phänomen der "Verweichlichung" verdeutlichen, etwa in Form einer Gleichung:

Fallweise gilt: Wenn (lat.) c/t ... (span.) g/d

dann (lat.) g/d ... (span.) θ.

z.B. regina - reina, cadere - caer, credere - creer usw.

lateinischen Baustein -tion enthalten, hinweisen: Nation, rationell u.a.

IV. Im Italienischen ist die Angleichung von Konsonanten eine typische Erscheinung, die auch schon aus dem Lateinunterricht bekannt ist, z.B. ad.fero: affero/attuli. Gegenüber dem Lateinischen hat sich, um ein Beispiel anzuführen, die Verbindung CT zu TT verändert<sup>13</sup>.

Belege: octo - otto, noct(em) - notte, lac(t) - latte, pectus - petto, actus/-um - atto, factum - fatto, rectus - retto, fructus - frutto, lectus - letto, edictum - editto, doctus - dotto u.a.

\* \* \*

Was die lateinischen DEKLINATIONS- und KONJUGATIONSKLASSEN anlangt, wird man den SchülerInnen mitteilen, daß es in den romanischen Sprachen keine Deklination mehr gibt, statt dessen Präpositionen (\* de/ad) die Kennzeichnung der obliquen Fälle übernehmen und daß die Klassen insgesamt reduziert wurden.

Der Wegfall der Deklination ist den SchülerInnen schon vom Englischen her geläufig, überraschen mag sie, daß sich - genau genommen - der Akkusativ als einziger Casus erhalten hat. Demonstrieren könnte man das an dem geläufigen Wort Duce (entstanden aus ducem und eben nicht dux), besser noch an den Pluralia Los Angeles (\* illos angelos), Las Palmas (\* illas palmas), Buenos Aires, Adiós Amigos.

Im Spanischen und Italienischen gibt es weiterhin eine A-KLASSE, wobei viele Wörter völlig unverändert fort dauerten: causa, cena, cura, fortuna, forma, ancora, fuga, via, turba, luna, concordia, misericordia<sup>14</sup>, gleiches

13. Da erfahrungsgemäß einzelnen SchülerInnen das spanische buenas noches vertraut ist, könnte man eine diesbezügliche Anfrage mit dem Hinweis abtun, daß die lateinische Kombination von C+T im Spanischen zu CH werden kann. Beispiele: noctes - noches, pectus - pecho, lectus - lecho.

14. Vgl. Französisch fortune, cure, forme, lune, concorde etc.

gilt für Adjektiva: beata, cara, modica, sana, mala, perita u.a.

Gleichfalls erhalten hat sich die O-KLASSE, in die die alte U-Klasse und die Neutra auf -us der konsonantischen Klasse einbezogen wurden. Wenn die SchülerInnen dann noch hören, daß es für Masculinum und Neutrum nur einen gemeinsamen Ausgang gibt und die verwirrende Vielfalt von Formen auf -us/-a/-um und -er/-a/-um zugunsten eines einheitlichen -o bzw. -a aufgegeben wurde, sind sie, die SchülerInnen, voll des Lobes ob einer solch weisen Entwicklung.

Beispiele (über die schon genannten hinausgehend): alto, egregio, duro, universo, medico, amico/amigo, campo, vino, libro, odio, incendio, alimento, mano, caso, grado, canto, evento, tumulto, (terre)moto, tempo (könnte als Merkwort dienen)/tiempo, lato/lado u.a.

Etwas komplizierter, wie schon im Lateinischen, die KONSONANTISCHE KLASSE. Im Regelfall läßt sich die italienische Kontinuante erschließen, indem man vom lateinischen Akkusativ Singular das auslautende M streicht - rein äußerlich gleicht diese Form dem Ablativ -, das Spanische hingegen hat häufiger den lateinischen Stamm rein oder nur geringfügig verändert bewahrt.

Beispiele (Ital./Span.): arte, gente, nave, madre, parte, sacerdote, diligente, breve, clemente, dulce/dulce u.a.

Folgende Untergruppen innerhalb der konsonantischen Klasse möchte ich gesondert herausgreifen.

#### I. Wörter auf -or

Lat.	Span.	Ital.	Franz.	Engl.
error	error	errore	erreur	error
clamor	clamor	clamore	clameur	clamo(u)r
honor	honor	onore	honneur	honour
terror	terror	terrore	terreur	terror
furor	furor	furore	fureur	furor
amor	amor	amore	amour (!)	...
rumor	rumor	rumore	rumeur	rumo(u)r
color	color	colore	couleur	colour
pudor	pudor	pudore	pudeur	...
labor	labor	labore	labour (!)	labo(u)r
dolor	dolor	dolore	doleur	dolo(u)r
pastor	pastor	pastore	pasteur	pastor
u.a.				

## II. Wörter auf -o/-inis bzw. -o/-onis:

Lat.	Span.	Ital.
imago	imagen	immagine
virgo	virgen	vergine
ordo	orden	ordine
religio	religi6n	religione
opinio	opini6n	opinione
condicio	condici6n	condizione
sermo	serm6n	sermone
occasio	ocasi6n	occasione
leo	le6n	leone
u.a.		

## III. Wörter auf -x (\* c+s):

Wiederum hat Spanisch den reinen Stamm bewahrt.

Lat.	Span.	Ital.
pax	paz	pace
crux	cruz	croce
lux	luz	luce
vox	voz	voce
atrox	atroz	atroce
ferox	feroz	feroce
felix	feliz	felice
u.a.		

Merkw6rter: Die St6dtenamen La Paz (bekanntlich "Der Friede") oder Santa/Vera Cruz.

\* \* \*

Wenn man lediglich von den Infinitiven ausgeht (und f6r unseren Zusammenhang reicht dies aus), f6llt auf, da6 der alte Bestand an KONJUGATIONSKLASSEN im Italienischen<sup>15</sup> und Spanischen weitgehend derselbe geblieben ist<sup>16</sup>. Von der E-KLASSE existieren freilich nur noch Spurenelemente (die Betonung beim Infinitiv), viele konsonantische Verba haben sich, zumindest im Infinitiv, der I-KLASSE angeglichen.

15. Erst nach Fertigstellung meines Artikels ist mir ein empfehlenswerter Lehr- und Lernbehelf zugekommen: M. Ausserhofer, Lateinische Stammformen in deutschen, italienischen und englischen W6rtern. Eine Handreichung f6r den Lehrer. P6dagogisches Institut, Bozen 1992.

16. Im Franz6sischen gibt es bekanntlich Verba mit den Infinitivendungen auf -er, -ir, -re, -oir. Aber auch hier ist, und das ist aus den obigen Beispielen bereits deutlich geworden, der Vergleich mit Latein weniger ergiebig, weil sich Franz6sisch allein schon in seiner Lexik weit von seiner Mutter Latein entfernt hat.

Beispiele für die A-KLASSE: dar(e), curar(e), amar(e), cantar(e), narrar(e), superar(e), negar(e), celebrar(e), incitar(e), invitar(e), ac(c)usar(e), tolerar(e), simular(e), conservar(e), convocar(e), implorar(e), perturbar(e), die ehemaligen Deponentia (Schülerkommentar: "Wie vernünftig!") opinar(e), ammirar(e)/admirar, imitar(e) u.a.

E-KLASSE: Span. valer, deber, tener, haber u.a.

Ital. dissuadere, vedere, tenere, dolere u.a.

KONSONANTISCHE bzw. I-KLASSE: defender(e), comprender(e), perder(e), proceder(e), ascénder(e), vénder(e), restituir(e), instruir(e), morir(e), vivere/vivir, fluir(e), fingere/fingir, dormir(e), venir(e), servir(e), impedir(e), convenir(e), consentir(e) u.a.

\* \* \*

Ich hoffe, mit den obigen Ausführungen deutlich gemacht zu haben, daß die vom Lehrplan geforderte Berücksichtigung des Fortlebens der lateinischen Sprache in der Unterrichtspraxis ohne große Mühe eingebracht werden kann. Nach meinen Beobachtungen bedeutet es für die SchülerInnen einen beträchtlichen Motivationsgewinn; aus einsichtigen Gründen lernen sie lateinische Vokabeln "lieber", wenn sie damit auch Zugang zu einer modernen lebenden Sprache finden.

Um zu demonstrieren, zu welchen Leistungen selbst ganz junge SchülerInnen fähig sind, möchte ich eine Auswahl von Arbeitsaufträgen im Rahmen von Schularbeiten in der 3. bzw. 4. Klasse vorlegen. Die Beantwortung der Anfragen war freiwillig, versteht sich, und die richtige Lösung führte zur Kompensation von Fehlern im Pflichtteil. Daß die SchülerInnen solche Aufgaben überaus schätzten und zu einem Großteil auch richtig lösten, sei am Rande erwähnt.

\*) Beispiel 1: Das Dir unbekannte lateinische Wort TRINITAS bedeutet Dreizahl, bei den Kirchenschriftstellern Dreieinigkei/Dreifaltigkeit. Wie lautet das entsprechende Wort im I/S/F/E/D? (Erwartung: trinità, trinidad, trinité, trinity, Trinität)

\*) Beispiel 2: Setze die folgenden (Dir noch unbekannt) lateinischen Wörter in die jeweils (in Klammer) angegebene Sprache.

ruina	(D)	necessarius	(E)
conservare		suspicio, -onis	
gens, gentis	(I)	securitas, -atis	(F)
alimentum		pudor, -oris	
universitas, -atis	(S)		
perturbatio, -onis			

(Erwartung: Ruine, konservieren, necessary, suspicion, gente, alimento, universidad, perturbación, sécurité, pudeur)

\*) Beispiel 3: Wie heißt das lateinische Wort?

Ital.	Franz.	Span.	Lat.
avere	avoir	haber	
voce	voix	voz	
anno	an	año	?
estate	été	estío	
ordine	ordre	orden	

\*) Beispiel 4: Von welchem lateinischen Wort stammt:  
(ital.) triste, (span.) tierra, (franz.) honneur,  
(engl.) educate

\*) Beispiel 5: Übersetze vom Ital. bzw. Span. ins Lat.:  
El nombre de la madre es Claudia.  
Non multi adolescenti salutano il malo duce.

\* \* \*

Um die Verbindung zwischen Latein und seinen Tochtersprachen noch deutlicher zu machen, sollte nach meiner Vision die Mittelspalte bei den Vokabelteilen in den Elementarbüchern etwa so aussehen:

II altus3	D Alt(stimme)	hoch tief
	I/S alto	
vicinus 3	I vicino S vecino	benachbart
	F voisin	
utilis, -e	I utile S util	nützlich
	F utile	
periculosus 3	I pericoloso	gefährlich
	S peligroso	
	F périlleux	
	E perilous	
crudelis, -e	E/S/F cruel	grausam
	I crudele	
felix, -icis	D Felix	glücklich
	I felice S feliz	
lacrima, -ae	I lacrima S lagrima	Träne
	F larme	

medicus, -i	D Medizin I/S medico F médecin	Arzt
usus, -us	E use I/S uso F usage	Nutzen, Gebrauch
clamor, -oris	D Reklame S clamor I clamore F clameur	Lärm, Geschrei
talis, -e	I tale S tal F tel	so beschaffen, solch
III contra	D (pro und) contra S contra I contro (vgl. E country - Gegend)	gegen, dagegen
sine	S sin I senza F sans	ohne
aut - aut	I/S o(d) - o(d) F ou - ou	entweder - oder
IV includo ...	D inkludieren, inklusive I includere S incluire E include	einschließen
libero ...	I liberare S librar E liberate F libérer	befreien
curro ...	D Kurier I correre S correr F courir	laufen, rennen
desidero ...	D Desiderat I desiderare S desear F désirer E desire	sich sehnen nach vermissen
vendo ...	I vendere S vender F vendre	verkaufen
exstinguo ...	I estinguere S extinguere E extinguish	auslöschen, vernichten
consto ...	I costare S constar F coûter	feststehen, kosten
permitto ...	I permettere S permitir F permettre E permit	erlauben, überlassen
accido ...	E/F accident I/S accidente	sich ereignen
prohibeo ...	I proibire S prohibir E prohibit F prohiber	abhalten, (ver)hindern

usw.

Ob sich allerdings Lehrbuchautoren/Verlage zu einer derartigen Serviceleistung entschließen können, ist sehr fraglich!

**Computer und Lateinunterricht - Was ist derzeit  
möglich?<sup>17</sup>**
**Anke Hoffmann**

Im LEHRPLAN der allgemeinbildenden höheren Schulen<sup>18</sup> heißt es in den didaktischen Grundsätzen für die dritte und vierte Klasse (Gymnasium) bzw. in denen für die 5. Klasse (Realgymnasium): "Motivation:... Audio-visuelle Unterrichtsmittel und gegebenenfalls computerunterstützter Unterricht sollen herangezogen werden..."

Aus dieser Forderung resultiert die Frage, was derzeit an Computereinsatz im Lateinunterricht möglich ist, d.h.

(I) Welche Möglichkeiten bietet der Computer als Hilfsmittel zur Unterrichtsgestaltung: "Computer als Werkzeug"?

(II) Welche Software wird derzeit speziell für das Fach Latein angeboten: "Computer als (Nachhilfe-) Lehrer"?

(I) "COMPUTER ALS WERKZEUG"

Hierunter verstehe ich den Einsatz eines Computers, bei dem nicht das Augenmerk auf dem Mensch - Computer - Dialog zur Wissensvermittlung und Wissensprüfung liegt, sondern bei dem der Computer als Hilfsmittel zur

- \* Informationsbeschaffung,
- \* Informationsverarbeitung oder
- \* Informationsdarbietung

verwendet wird.

---

17. Diesem Aufsatz liegt meine Diplomarbeit an der Universität Innsbruck mit dem Thema "Computer und Lateinunterricht" (Januar 1992) zugrunde. Ferner ist er eine Ausarbeitung eines von der Gesellschaft für Klassische Philologie organisierten Vortrags im Juni d. J. in Innsbruck.

18. LEHRPLAN der allgemeinbildenden höheren Schulen, Lehrpläne der Oberstufe, Wien, 1989, 212 u. 230

Die "Informationsbeschaffung" mit dem Computer (z. B. Zugriff auf Bibliotheksbestände oder Verwendung von BTX<sup>19</sup>) dürfte an den meisten Schulen aufgrund der fehlenden Hardware - Ausstattung kaum realisierbar sein. Der Vorteil dieser rechnergestützten Angebote liegen in der häufigen Aktualisierung der Daten.<sup>20</sup>

Als "Informationsverarbeitung" ist hauptsächlich die Textverarbeitung zu nennen, die leichte Korrekturmöglichkeiten bietet. Derartige Programme können Schülergruppen beispielsweise zur Erstellung von Musterübersetzungen verwenden, die an die anderen Schüler verteilt werden und deren Lesbarkeit nicht durch Ausstreichungen und Einfügungen beeinträchtigt ist.

Ferner können bereits vorgegebene Texte, falls dafür vorgesehen, bearbeitet werden. So sind zwei Disketten mit lateinischen Klausurentexten von Caesar/Nepos und Sallust auf dem Markt erhältlich<sup>21</sup>. Ein Klausurentext umfaßt eine Einleitung, den Text mit Vokabelangaben und Interpretationsfragen. Die Dauer einer Klausur ist mit 90 Minuten veranschlagt. Wie erwähnt hat der Lehrer die Möglichkeit, ihm wichtig erscheinende Änderungen vorzunehmen.

Als letzter Punkt sei die "Informationsdarbietung" erwähnt, wozu ich Programme zur Versmaßanalyse und Autorensysteme zählen möchte.

Ein Beispiel für ein Versmaßanalyse - Programm ist VERSMASANALYSE HEXAMETER UND PENTAMETER. Nach Eingabe oder Laden eines Verses führt das Programm eine Silbentrennung mit Synaloephenbildung durch, markiert in einem zweiten Schritt die aus einem vorprogrammierten Regelwerk abgeleiteten Längen und Kürzen und berechnet schließlich die nicht ableitbaren. Aufgrund seiner schlechten

19. Neben einem allgemeinen Informationsangebot, wie Meyers Lexikon, einem Schulservice und AHS aktuell, bietet BTX auch ein Vokabelprogramm zum "Liber Latinus" Teil I und II an.

20. Ferner ist unter diesem Punkt die Vernetzung von Schulen unterschiedlicher sprachlicher, kultureller und geographischer Umfelder zu nennen. Näheres hierzu: A. REITERMAYER, Computer und Lernen, Die Ohnmacht der Vernunft?, Janus 11, 1990, 86-101

21. Autor: H. SOMMER, Bezugsquelle: Firma Park Körner, Sendlinger Str. 25, D-8000 München 2

Handhabung und einer unzureichenden Fehleranalyse ist dieses Programm m. E. nur für Demonstrationszwecke einsetzbar. Hierzu ist jedoch ein nicht überall verfügbares Zusatzgerät erforderlich, das den Inhalt eines Computerbildschirmes an eine Wand projiziert (Computer als "elektronische Tafel").

Autorensysteme stellen dem Lehrer eine Maske zur Verfügung, in die er beliebige Fragestellungen, die zugehörigen Antworten und eventuell auch noch Hilfestellungen eintragen kann. Das Programm übernimmt es dann, die Fragestellung dem Schüler zu präsentieren und die Antwortanalyse vorzunehmen. Derartige Programme werden z. T. auch mit spielerischem Charakter<sup>22</sup> angeboten. Weitere Informationen über die Anwendung von Autorensystemen in Latein sind bei G. SIEHS, Die Integration des Computers im Unterricht auch oder gerade in Latein! zu finden<sup>23</sup>.

## (II) "COMPUTER ALS (NACHHILFE-) LEHRER"

Betrachtet man die kommerziell angebotene Lateinsoftware, so lassen sich folgende Unterscheidungen treffen:

- (A) Lernprogramme
- (B) Übungsprogramme (Vokabel- und Grammatikprogramme)

### (A) Lernprogramme

Die beiden im Rahmen meiner Diplomarbeit untersuchten Lernprogramme ACI und ABLABS sind in ihrem Aufbau weitgehend mit den Lernprogrammen in Buchform der 70-iger Jahre identisch, d. h. sie gliedern den Lernstoff in Lerneinheiten, die sich aus Information und Aufgabenstellung zusammensetzen. Je nachdem, ob die Schülereingabe mit der als "richtig" vorprogrammierten<sup>24</sup>

22. Z. B. MATCHMASTER, Bezugsquelle, E.M.B. EDV und Zubehör, Erftstr. 20, D-4050 Mönchengladbach 2
23. Gottfried SIEHS, Die Integration des Computers im Unterricht auch oder gerade in Latein!, Latein - Forum XI, 1990, 11-18
24. Zur Beurteilung der Richtigkeit der Schülerantwort wird ein sogenannter "Zeichenkettenvergleich" vorgenommen. Dabei wird jeder Buchstabe der Schülereingabe mit der vorprogrammierten Lösung verglichen. So wird beispielsweise im Programm ACI "Lucius berichtet, daß Marcus krank sei" als falsch zurückgewiesen, da an dieser Stelle "...krank ist" vorprogrammiert wurde. Dies macht die Schwierigkeiten bei der Antwortanalyse deutlich, die bereits bei der Eingabe eines

Antwort übereinstimmt oder nicht, wird dem Lernenden eine neue Information und Aufgabe oder eine zusätzliche Hilfestellung zur Lösungsfindung angeboten.

Die Vorteile von Computern gegenüber den Buchlernprogrammen liegen in dem vermehrten Einsatz der Verzweigungen und Hilfsangebote. Hier sind den Lernprogrammen in Buchform aus Gründen der Handlichkeit - Vor- und Zurückblättern ist nur in eingeschränktem Maß möglich - Grenzen gesetzt. Daß Lernprogramme trotz einiger Vorzüge (sofortige Rückmeldung, Verzweigungen und Hilfen gemäß des Richtigkeitsgrades der Antworteingabe) im Unterricht kaum noch Verwendung finden, dürfte an ihrer starren Programmstruktur liegen. Damit eignen sie sich zwar zum "Einschleifen" von Faktenwissen, lassen aber wenig Freiraum für individuelle Denkvorgänge. Auch für den Lehrer bieten sie wenig Anpassungsmöglichkeiten an seinen Unterricht, z. B. bei der Gewichtung einzelner Themenschwerpunkte oder bei der Verwendung von Fachausdrücken. Da diese Programmart auch kaum angeboten wird, soll auf sie nicht weiter eingegangen werden.

### (B) Übungsprogramme

Bei der Betrachtung der Übungsprogramme möchte ich mich auf Vokabel- und Grammatiktrainer beschränken, da sie den Großteil der kommerziellen Lateinsoftware ausmachen<sup>25</sup>.

Übungsprogramme sind eine vereinfachte Form der oben beschriebenen Lernprogramme, da Wissen nur überprüft, nicht aber vermittelt wird. Somit reduzieren sie sich zumeist auf das Auswählen von Fragen aus einem Aufgabenvorrat und die Überprüfung, ob die Lösung des Schülers mit einer der vorprogrammierten Antworten übereinstimmt. Informationen über Grammatik, eine Hilfefunktion zur Lösungsfindung, eine Rückmeldung, ob eine Antwort teilweise richtig ist und

---

kurzen Satzes entstehen. Bei längeren Textstellen schafft außerdem die Wortreihenfolge Probleme.

25. Hierbei ist zu bemerken, daß es Programmpakete (z. B. Puerilia, Latein) gibt, die sowohl einen Grammatik- wie auch einen Vokabelteil umfassen. Zumeist werden aber beide Softwarearten getrennt angeboten. Ferner sind auf dem Markt zwei Übungsprogramme zur metrischen Analyse vorhanden (Hexamat und Versmassanalyse Hexameter und Pentameter). Letzteres wurde im vorangegangenen Abschnitt vorgestellt.

eine Verzweigung gemäß des Richtigkeitsgrades der Schülereingabe wie bei Lernprogrammen fehlen vielfach (s.u.).

Sowohl Vokabel- wie auch Grammatiktrainer sollen an einem Beispiel dargestellt werden, woran sich jeweils eine Übersicht anschließt, welche Punkte mir in anderen Programmen günstiger oder weniger günstig erscheinen.

(1) Beispiel für ein Vokabeltrainingsprogramm:

Vocabularium Latinum

(a) Programmbeschreibung

Das Hauptmenü bietet neben "Information" und "Monitor" vier Punkte zur Anpassung an Benutzerwünsche ("Parameter", "Filter" und "Daten"). Zunächst wichtig ist jedoch das ebenfalls anwählbare "Lernen". Nach Anwahl dieses Menüpunktes erscheint ein Bildschirm von ähnlicher Gestalt wie der folgende:

Vocabularium Latinum

LEVEL 1 SUMME 6 RICHTIG 5 FALSCH 1 PROZENT 83 UNIT 1  
ZEIT 21 26 ERGÄNZE MIT EINEM WORT:

FRAGE

ANTWORT

NUMQUAM(ADV)	=	NIEMALS
URSPRUNG (M)	=	ORIGO
ALT (ADJ)	=	
IMMER (ADV)	=	
VITA BREVIS, ARS *	?	
NOVUS (ADJ)	ANT	
SAEPE (ADV)	ANT	
UMQUAM (ADV)	ANT	
ANTE (PREP)	ANT	
CELERITAS, -ATIS (F)	=	

F1 INFO

F2 HILFE

F3 ANTWORT

F4 LÖSCHEN

F5 EDITIEREN

F6 NEU

F10 ENDE

ESC STATISTIK

("=" bedeutet "Übersetzen", "?" "Ergänzung", "ant" Antonym, Gegenteil")

Hier kann der Schüler nun seine Antworten eintragen. Falls benötigt kann er mit "F2" eine Hilfe aufrufen oder sich mit "F3" die Lösung anzeigen lassen. Durch "F5" gelangt er zu einem weiteren Bildschirm der ähnlichen Form:

## L E R N D A T E N   E D I T I E R E N :

Sie können Vokabeln korrigieren oder neu eingeben. Bis zu 5 Antworten sind durch Komma zu trennen; bitte mit ENTER bestätigen oder ESC abbrechen

Nr	LERNMODUS	Nr	LERNMODUS
1	Latein - Deutsch	9	Passender Ausdruck
2	Deutsch - Latein	10	Unpassender Ausdruck
3	Lückensatz	11	Abkürzung
4	Logische Ergänzung	12	Sprachgebrauch
5	Synonym	13	Wortfamilie
6	Antonym	14	Vielfachantwort
7	Homophon	15	Vulgärlatein
8	Oberbegriff	16	Grundwort

Frage	Ursprung(m)
Antwort 1-5	origo, ortus, fons, principium, primordium
Hilfe	
Level 1-2	1
Modus 1-16	2

Im unteren Teil kann der Benutzer Korrekturen oder Ergänzungen bei der Fragestellung, der Lösung und der Hilfestellung vornehmen. Mit "F6" können neue "Datensätze", bestehend aus Frage, Antwort, Hilfe, Level und Modus, eingegeben werden.

Unter dem oben erwähnten Hauptmenüpunkt "Parameter" ist die Festlegung der Lerndauer und der Wiederholungsanzahl bis eine "auf Anhieb" richtig gelöste Frage aus der Aufgabenstellung herausgenommen wird, die wichtigste Einstellungsmöglichkeit.

Bei "Filter" ist eine Einstellung aus folgenden Bereichen möglich: Niveau (alles, leicht, mittel), Frageart (Übersetzung, Ergänzung, Synonyme, Antonyme, sonstige Fragen), Zyklus (alle, neue Fragen, wiederholen, gelöscht<sup>26</sup>) und Lektion (Zeit, Raum, Physik, Natur, Menge, Abstrakta, Eigenschaft, Mensch, Verhalten, Geistig, Kommunikation, Aktivität, Artefakte, Gesellschaft, Benutzer).

26. Fragen, die sofort richtig gelöst werden, werden nur so oft gestellt, wie die Wiederholungsanzahl es vorgibt. Danach werden sie "gelöscht", d. h. dem Benutzer nicht mehr vorgelegt. Diese "Löschmarken" können jedoch wieder rückgängig gemacht werden.

Nach Anwendung von "Filter" erfolgt unter Berücksichtigung der getroffenen Einstellung die oben angegebene Darbietung der Fragen.

Am Ende einer Lernsitzung wird eine Statistik über Anzahl der richtigen und falschen Antworten, der Lernzeit und des Lernzieles ausgegeben.

(b) Vorteile dieses Programms gegenüber anderen  
Vokabelprogrammen

- \* Bei der Antwortanalyse wird eine Rechtschreibprüfung auf Groß- und Kleinschreibung durchgeführt. Dadurch wird ein Motivationsverlust infolge von "unberechtigten" Fehlermeldungen vermieden<sup>27</sup>. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß bei allen Programmen nur vorprogrammierte Antworten als korrekte Lösung gelten. Alle anderen Eingaben werden mit "falsch" oder "nicht in Datei" abgetan.
- \* Der Schüler kann sich über die Hilfefunktion<sup>28</sup> weitere Informationen zur Lösung abrufen. Dieses ist bei anderen Programmen nicht immer möglich (z. B. Omnibus Wort).
- \* Auffallend an diesem Programm sind die verschiedenen Formen der Fragestellung. Nahezu<sup>29</sup> alle mir bekannten Vokabelprogramme beschränken sich auf das Abfragen der Übersetzung, z. T. mit Angabe der Rektion (z. B. Latino). Allerdings ist zu fragen, ob die Verwendung von Vocabularium Latinum in der Einzelarbeit nicht die meisten Schüler vor zu hohe Anforderungen stellt (z. B. bei der Synonymbildung).
- \* Der Anwender hat viele Möglichkeiten, die Abfrage der Vokabeln seinen Wünschen anzupassen. Insbesondere ist hier die Korrektur vorhandener bzw. die Eingabe neuer Datensätze hervorzuheben. Solche Einstellungsmöglichkeiten gibt es zwar bei vielen, jedoch

27. Allerdings ist zu vermerken, daß bei der Eingabe zu vieler Leerzeichen fälschlicherweise ein Hinweis auf die Groß- und Kleinschreibung erfolgt.

28. Allerdings ist eine einzige Zeile für die Eingabe eigener Hilfestellungen oft zu wenig.

29. Als Ausnahme ist das Programm Wortschatztraining Fremdsprachenrätsel zu nennen, das ein Kreuzworträtsel als Aufgabenstellung bietet.

nicht bei allen Programmen (z. B. nicht bei Omnibus Wort).

(c) Nachteile des Programms gegenüber anderen  
Vokabelprogrammen

- \* Der vorprogrammierte Wortschatz von ca. 770 Vokabeln ist zu gering<sup>30</sup>. Obwohl die Verwendung von Sachgruppen bei Vocabularium Latinum "einzigartig" ist, kann sie bei der selbstständigen Erstellung von Datensätzen nicht durchgehalten werden, da alle neuen Datensätze automatisch dem Punkt "Benutzer" zugeordnet werden. Andere Möglichkeiten, sich dem vom Benutzer benötigten Vokabelschatz anzupassen, bieten Omnibus Wort und Puerilia (Auswahl ihrer Vokabeln nach einem bestimmten Lehrwerk), sowie der Modulare Sprachlehrgang (Zusammenstellung von "Vokabelheften" aus einem vorprogrammierten Vokabelvorrat).
- \* Eine Abfrage in zufälliger Reihenfolge z. T. mit Einschränkung auf bestimmte Lektionen ist bei den anderen Programmen üblich.
- \* Bei Eingabe einer falschen Lösung wird sofort die "richtige" Antwort eingeblendet. Somit sind keine Mehrfachversuche und damit auch keine "schrittweise Lösungsfindung" möglich. LATINO bietet beispielsweise beliebig viele Versuche an, die korrekte Angabe zu finden.
- \* Von der Möglichkeit anderer Programme (z. B. Latino, Omnibus Wort), dem Benutzer "falsch" beantwortete Fragen nochmals zu einem intensiven Lernen aufzulisten, wird bei Vocabularium Latinum kein Gebrauch gemacht.
- \* Nachteilig ist außerdem, daß zwar weitere Lösungen - soweit vorprogrammiert - vom Programm akzeptiert werden, am Bildschirm letztlich aber immer nur die "Hauptlösung" (i.e. die erste vorprogrammierte Antwort) erscheint. Üblicherweise bleibt die vom Schüler eingegebene (korrekte) Lösung am Bildschirm<sup>31</sup>.

30. So bietet der Vokabeltrainer Latein ca. 2000 Vokabeln für die Übersetzungsabfrage, 500 Verben (Stammformen - Überprüfung) und 100 Redewendungen.

31. Hervorzuheben ist, daß Latino zwischen synonymen und bedeutungsverschiedenen Lösungen unterscheidet. Im letzten Fall wird vom Programm aus nach Eingabe einer Lösung eine weitere abgefragt. So wird das Einüben von "1 zu 1 - Wortgleichungen" vermieden.

- \* Technische Fehler sind vorhanden: Der Punkt "Benutzer" des Filtermenüs ist nicht anwählbar, sodaß man nur durch einen Trick zu den benutzerdefinierten Aufgaben gelangt. Ebenso ist eine Erstellung einer Hilfe nicht bei allen Datensätzen möglich.
- \* Eine Verwendung als Wörterbuch wie beim Grundwortschatz Latein ist nicht möglich.
- \* Einen weiteren Einfall, um die Motivation des Schülers beim Vokabellernen zu steigern, bietet der Vokabeltrainer Latein. Hier wird mit jeder richtigen Antwort ein römisches Haus stückweise rekonstruiert.

## (2) Beispiel für ein Grammatikprogramm:

### Latein

Als Beispiel für diese Softwareart verwende ich das Programmpaket Latein, wobei der Schwerpunkt der Betrachtung auf dem Grammatikteil liegen soll.

#### (a) Programmbeschreibung

Das Hauptmenü umfaßt neben "Substantiva", "Pronomina", "Adiectiva", "Numeralia", "Verba", "Adverbia", "Praepositiones", "Interiectiones", "Coniunctiones", "Nomina" und "Idiomata" die Punkte "Scriptum" und "Investigare". Letzterer ermöglicht die Bestimmung und Übersetzung eines beliebigen Wortes unabhängig von der Wortart. Bei "Scriptum" kann ein lateinischer Text eingegeben werden, dessen Wörter, wenn vom Benutzer gewünscht, das Programm in Analogie zum Punkt "Investigare" analysiert.

Da die Menüs der anderen Wortarten ähnlich aufgebaut sind, führe ich, um einen Überblick zu vermitteln, einen Bildschirmauszug der Hilfefunktion zum Punkt "Verba" an. Dieser wird dann im folgenden kommentiert.

DEFERRE	Eingabe eines neuen Verbes. Wenn schon vorhanden, meldet das Programm einen Fehler und akzeptiert nicht die Eingabe.
REFERRE	Auflisten der vorhandenen Verben. F2 für die Einsicht.
VOCARE	Sprung zum Verb durch Eingabe des Verbes.
CONIUGARE	Bildschirmausgabe der Konjugation des aktuellen Verbes.
DEFINIRE	Durchkonjugieren des aktuellen Verbes mit

FAMILIA	Fehlerüberprüfung. Eingabe der Stämme des aktuellen Verbes mit Fehlerprüfung.
INTERROGARE	Eingabe eines konjugierten Verbes, eines Infinitivs. Falls die Konjugation richtig ist, werden die Formen angezeigt.
SEPARATIM	Beugung der Infinitive, Imperative, Partizipien und der Coniugatio periphrastica, Gerundia, Gerundiva und Supina.
GERMANICE	Eingabe eines deutschen Infinitivs zwecks Ausgabe der lateinischen Bedeutung.
SEPARARE	Alphabetisches Sortieren des Haupt- od. Sonderwörterbuches.
NOVUS	Markierungen zurückstellen (Für REFERRE).
FORTUNA	Aufruf eines Verbes nach dem Zufallsprinzip.
MONSTRARE	Bildschirmausgabe des aktuellen Verbes.
TRANSLATIO	Definieren der deutschen Bedeutung des aktuellen Verbes.

Für das Verständnis dieser Übersicht sind folgende Bemerkungen wichtig:

1. Bei Anwahl des Punktes "Verba" wird automatisch das alphabetisch erste Wort zum "aktuellen Verb" gemacht, also zu dem Verb, auf das sich die oben angeführten Arbeitsbefehle beziehen. Der Benutzer kann durch "Deferre", "Vocare" oder "Fortuna" ein anderes Wort zur Bearbeitung wählen.

2. Bei den Punkten "Definire", "Familia" und "Translatio" muß der Schüler die vollständigen Formen (d. h. nicht nur die Endungen) bzw. die Übersetzung eingeben. Erst wenn er alle Eingabezeilen mit dem Cursor "durchwandert" hat, wird vom Programm die Fehleranalyse vorgenommen und die unkorrekten Eingaben mit einem Pfeil markiert. Bei "Definire" und "Translatio" erfolgt keine Angabe der erwarteten Lösung. Hilfestellungen sind bei diesem Programm nicht vorgesehen, wenn man vom Aufrufen der sehr umfangreichen Grammatiktafeln einmal absieht.

3. Bei "Deferre" wird, da ich als Beispiel "Verba" gewählt habe, die Eingabe eines neuen Datensatzes verlangt, der aus Stammformen, Konjugationsart, den deutschen Übersetzungen<sup>32</sup> und, falls vorhanden, Komparativ und Superlativ des PPP

---

32. Hierfür sind zwei Eingabezeilen vorgesehen.

besteht . Diese Werte können unter "Referre" eingesehen werden.

4. "Coniugare" und "Separatim" bewirken ein tabellarisches Auflisten der finiten bzw. infiniten Formen. "Separatim" bietet ferner in einem Untermenü die Möglichkeit der Schülereingabe, wobei das Programm eine Fehlerprüfung vornimmt.

5. "Germanice" läßt das Programm nach der eingegebenen Zeichenkette und nicht, wie zu vermuten, nach dem eingegebenen Wort suchen. So wird bei Eingabe von "leicht" sowohl "levare - erleichtern", wie auch "nescire" gefunden, da "vielleicht" (nescio an) im Datensatz enthalten ist.

6. "Interrogare" leistet im wesentlichen dasselbe wie "investigare" des Hauptmenüs, wobei allerdings nur Verbformen berücksichtigt werden.

(b) Vorteile des Programms gegenüber anderen Programmen:

- \* Dem Programm liegt ein sehr großer Vokabelschatz zugrunde: ca. 1500 Verben, 1400 Substantive 660 Adjektive, 50 Präpositionen 30 Interjektionen, 140 Konjunktionen 250 Redewendungen , 40 Namen, 720 Adverbien, 140 Pronomen und 40 Numeralia. Zusätzlich werden auf 72 Bildschirmseiten die wichtigsten grammatischen Regeln behandelt. Kein anderes Programm bietet ein so umfangreiches Lernangebot<sup>33</sup>.
- \* Der Benutzer kann sich Sonderformen<sup>34</sup> anzeigen lassen. Ferner kann er einstellen, ob Präfix, Infix und Suffix bei der Auflistung von Formen voneinander getrennt bzw. zusammengeschrieben angezeigt werden sollen. Beides wird von keinem anderen Programm geleistet.
- \* Grammatische "Besonderheiten", wie intransitives Verb oder unregelmäßige Komparation finden Berücksichtigung. Hier treten bei anderen Programmen immer wieder Fehler auf (z. B. bildet omnibus Form zu den intransitiven Verben "persuadere" und "invidere" ein persönliches Passiv).

33. Beim ZEITENTRAINER Latein werden z. B. nur 18 Verben angeboten, und diese sind in den meisten Grammatiken zu finden.

34. Z. B. zu "odisse": "spätlat. odio, 4, pf. vereinzelt auch unkl. odivi, altl. osus".

- \* Unkorrekte Groß- oder Kleinschreibung sowie die Eingabe zu vieler Leerzeichen werden vom Programm erkannt. Hingegen erfolgt beim Zeitentrainer Latein eine Fehlermeldung, wenn statt "er,sie,es ermahnt" "er, sie, es ermahnt" (mit Leerzeichen) eingegeben wurde.
- \* Die Erstellung eigener Datensätze ist übersichtlich und einfach. Bei Omniflex und Transiflex muß der Benutzer Wortreste, wie "ad", "ue", "adfu" und "adfut" (für "adferre" eingeben. Unterläuft ihm hierbei ein Fehler, so ist eine vollständige Neueingabe des Datensatzes erforderlich.
- \* Eine Übertragung der Formen ins Deutsche erfolgt nicht. Dies könnte man als einen Nachteil ansehen, aber hierdurch wird die problematische Übersetzung des lateinischen Konjunktivs umgangen. Transiflex hingegen schreibt eine Übersetzung des Konjunktivs Präsens mit "möge" vor. Die Schwierigkeiten sind absehbar, wenn ein Schüler dann auf einen Satz wie "deliberandum est, utrum aliquid honestum an turpe sit" stößt. Ein Training anhand von Beispielsätzen, um die Problematik der Konjunktiv - Übersetzung dem Schüler zu erläutern, fehlt hier genau wie in den meisten anderen Programmen. Nur der Zeitentrainer Latein bietet Sätze zur consecutio temporum an. Allerdings ist die Antwortanalyse derart schlecht (ausschließlich "Ich fragte, was er gelesen hat," und nicht "..., was er gelesen habe" wird als "richtig" bewertet), daß mir dieses Programm nicht empfehlenswert erscheint.

(c) Nachteile des Programms gegenüber anderen Programmen:

- \* Die Antwortanalyse besteht nur aus der Kennzeichnung der falschen Formen. Eine Lösung ist zumeist nicht angegeben und ein weiterer Lösungsversuch nicht möglich. Andere Programme (z. B. Omniflex) bieten Hilfestellungen (z. B. Einschub zwischen Stamm/Wurzel und Endung) an oder blenden zumindest die Lösung ein.
- \* Wie beim Vocabularium Latinum gibt es auch hier keine Speicherungsmöglichkeiten für "falsch" beantwortete Fragen.
- \* Die Handhabung zur Beendigung einer Antwort ("Durchwandern" der noch verbleibenden Zeilen) ist unpraktisch. Bei den meisten anderen Programmen genügt

eine Betätigung der RETURN - Taste. Ungünstig für die Handhabung ist weiterhin die lange Wartezeit bei den Punkten "Investigare" und "Scriptum". Hiermit muß allerdings auch bei einigen anderen Programmen (z. B. der Omnibus - Serie) gerechnet werden.

- \* Die Übungsform ist relativ einfallslos, da sie aus dem Ausfüllen von Tabellen besteht. Dabei ist die Eingabe der vollständigen Form erforderlich. Andere Programme (z. B. omnibus Form, Latino) verlangen vom Schüler nur die Eingabe der richtigen Endung (Vermeidung von Fehlermeldungen aufgrund von Rechtschreibfehlern) oder bieten ihm eine zufällig erstellte Form an, die er übersetzen oder bestimmen soll<sup>35</sup>. Trotzdem ist zu fragen, ob spielerisches Überprüfen der Formen, wie bei Detektiv<sup>36</sup> oder Malleus<sup>37</sup> die Schüler auf Dauer nicht mehr motiviert. Hinzu kommt bei den zuletzt genannten Programmen gute Anpassungsmöglichkeiten an das Schülerniveau, da Modi, Tempora und Konjugationsklassen beliebig miteinander kombiniert und festgelegt werden können. Ein ähnliches Programm habe ich auf dem kommerziellen Markt nur bei dem Programm Puerilia gefunden, das aber in seiner Formenlehre auf dem Unterrichtswerk von Krüger<sup>38</sup> basiert. Findet der Schüler hier die Lösung nicht sofort, kann er sich weitere Informationen mit einer Art von "Tennispiel" erwerben.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Aus den oben beschriebenen Vor- und Nachteilen läßt sich die derzeitige Marktsituation ersehen. Bei allen Programmen sind ferner die eingeschränkten Möglichkeiten der Antwortanalyse (und damit auch der Fragestellung) zu beachten. Sie lassen sich zwar für richtig/falsch-, Multiple Choice-, Zuordnungs-, Umordnungs- und Ergänzungsaufgaben verwenden, da für die Antwortanalyse nur ein Zeichenkettenvergleich benötigt wird, aber bei den im

- 
35. Der bei "Latein" verwendete Zufallsgenerator bezieht sich nur auf die Auswahl des Verbs.
36. Zufällig erzeugte Formen und ein Bestimmungsteil müssen einander zugeordnet werden. Bei einer richtigen Eingabe darf gewürfelt und um die angezeigte Zahl Felder vorgerückt werden.
37. Im Wettkampf gegen einen anrückenden "Hammer" müssen Formen gebildet werden.
38. Max Krüger, Lateinisches Unterrichtswerk, Neufassung von Hans J. HILLEN, Band 1 und 2, Frankfurt, 1984.

Lateinunterricht häufig verwendeten Aufgabeformen der Übersetzung und Interpretation scheitern diese Programme. Diese Problematik greift auch der Autor von LATEIN (Handbuch S. 7) auf und gibt damit zugleich einen Ausblick auf die Zukunft: "Das Programm umfaßt die gesamte Wortgrammatik. Es ist fraglich, ob darüber hinaus weitere Aufgabenbereiche auf Rechnerebene zu bearbeiten sind. Vorstellbar wäre eine vollständige Satzanalyse. Eine weitere Schwierigkeit besteht darüber hinaus in der noch nicht beantworteten Frage, wieweit zur vollständigen Satzanalyse semantische Elemente unumgänglich sind. Da dem so ist, werden Satzanalysen per Rechner nur bedingt möglich sein, denn Übersetzungen werden vom Rechner nicht geleistet werden können, weil kein Algorithmus auf Semantisches zugreifen kann. Eine starre Lösung ließe sich natürlich dadurch erreichen, die gesamte lateinische Literatur über Listen verfügbar zu machen, wozu die Kapazität der heutigen Microcomputer in absehbarer Zeit nicht ausreicht."

Liste der mir bekannten Programme:

OMNIBUS FORM

Bezugsquelle: CoMet, Verlag für Unterrichtssoftware,  
Postfach 100249, D - 4100 Duisburg 1

Autoren: Harbeck, G., Ssymank, V.

Erscheinungsjahr: 1990

Preis: 79,00 DM

IANUA NOVA FORM

Bezugsquelle: CoMet, Verlag für Unterrichtssoftware,  
Postfach 100249, D - 4100 Duisburg 1

Autoren: Harbeck, G., Ssymank, V.

Erscheinungsjahr: 1990

Preis: 79,00 DM

OMNIBUS SATZ

Bezugsquelle: CoMet, Verlag für Unterrichtssoftware,  
Postfach 100249, D - 4100 Duisburg 1

Autoren: Harbeck, G., Ssymank, V.

Erscheinungsjahr: 1991

Preis: 98,00 DM

OMNIBUS WORT

Bezugsquelle: CoMet, Verlag für Unterrichtssoftware,  
Postfach 100249, D - 4100 Duisburg 1

Autoren: Harbeck, G., Ssymank, V. Steen, M.

Erscheinungsjahr: 1990

Preis: 78,00 DM

GRUNDWORTSCHATZ LATEIN

Bezugsquelle: Ingenio, EDV - Software Ges. m. b. H.,

Wagramerstr. 20, 1220 Wien

Autor: Vazansky, G.

Erscheinungsjahr: 1988

Preis: 99,95 DM

ZEITENTRAINER LATEIN

Bezugsquelle: Ingenio, EDV - Software Ges. m. b. H.,

Wagramerstr. 20, 1220 Wien

Autor: Vazansky, G.

Erscheinungsjahr: 1988

Preis: 99,95 DM

VOKABELTRAINER LATEIN, VIA NOVA I

Bezugsquelle: Ingenio, EDV - Software Ges. m. b. H.,

Wagramerstr. 20, 1220 Wien

Autor: Vazansky, G.

Erscheinungsjahr: 1986

Preis: 1390,00 ÖS

VOKABELTRAINER LATEIN (FALKEN - VERLAG)

Bezugsquelle: CO.TEC, Prinzregentenstr. 41, D - 8200

Rosenheim

Autor: Stover, M.

Erscheinungsjahr: 1989

Preis: 79,00 DM

PUERILIA

Bezugsquelle: Verlag M. Diesterweg, Postfach 110651, D -  
6000 Frankfurt 1

Autor: Schwerdtfeger, Jürgen

Erscheinungsjahr: 1990

Preis 49,50 DM

ablabs

Bezugsquelle: Projektgruppe "Der Computer als  
Unterrichtsmedium (UM)", Pädagogisches Zentrum des Landes  
Rheinlad-Pfalz, Postfach 2152, D - 6550 Bad Kreuznach

Autoren: Porten, Erwin, Porten, Egmont

Erscheinungsjahr: 1985

Preis: Kostenlos

gegen Einsendung einer Diskette und Rückporto

VERSMANALYSE HEXAMETER UND PENTAMETER

Bezugsquelle: Projektgruppe "Der Computer als  
Unterrichtsmedium (UM)", Pädagogisches Zentrum des Landes  
Rheinlad-Pfalz, Postfach 2152, D - 6550 Bad Kreuznach

Autoren: Bous, H., Leiß, H.-D.

Erscheinungsjahr: 1988

Preis: Kostenlos

gegen Einsendung einer Diskette und Rückporto

OMNESCIIT

Bezugsquelle: Flikschuh, W., Albertstr. 5, D - 5430

Montabaur

Autor: Flikschuh, W.

Erscheinungsjahr 1986 Preis: 55,00 DM

## OMNIFLEX

Bezugsquelle: Flikschuh, W., Albertstr. 5, D - 5430

Montabaur

Autor: Flikschuh, W.

Erscheinungsjahr 1986 Preis: 45,00 DM

## TRANSIFLEX

Bezugsquelle: Flikschuh, W., Albertstr. 5, D - 5430

Montabaur

Autor: Flikschuh, W.

Erscheinungsjahr 1986 Preis: 35,00 DM

## LATEINISCHE DEKLINATION

Bezugsquelle: C. Richter, In den Wingerten 49, D - 6474

Ortenberg 1

Autor: Richter, C.

Erscheinungsjahr: 1988 Preis: 20,00 DM

## LATEINISCHE KONJUGATION

Bezugsquelle: C. Richter, In den Wingerten 49, D - 6474

Ortenberg 1

Autor: Richter, C.

Erscheinungsjahr: 1985 Preis: 20,00 DM

## DER LATEINISCHE ACI

Bezugsquelle: C. Richter, In den Wingerten 49, D - 6474

Ortenberg 1

Autor: Richter, C.

Erscheinungsjahr: 1986 Preis: 20,00 DM

## LATINO

Bezugsquelle: C. Schieler, Sudetenstr. 7, D - 8012

Ottobrunn

Autor: Pechhold, W.-D., Schieler, C.

Erscheinungsjahr: 1990 Preis: 179,00 DM

## LATEIN

Bezugsquelle: Pädagogik und Hochschul-Verlag, Raderfeld 30,  
D - 4150 Krefeld

Autor: Willner, P.

Erscheinungsjahr: 1990 Preis: 158,00 DM

## MODULARER SPRACHLEHRGANG LATEIN (6 GRAMMATIKMODULE, 4

VOKABELMODULE, 1 TEST & DEMO - MODUL

Bezugsquelle: Ingenio, EDV - Software Ges. m. b. H.,

Wagramerstr. 20, 1220 Wien

Autor: Ziegler, G.

Erscheinungsjahr: 1991  
(Programmdiskette),

Preis: 599,00 ÖS  
199,00 ÖS (je  
Moduldiskette)

WORTSCHATZTRAINING FREMDSPRACHENRÄTSEL

Bezugsquelle: Ingenio, EDV - Software Ges. m. b. H.,  
Wagramerstr. 20, 1220 Wien

Autor: Ziegler, G.

Erscheinungsjahr: 1990

Preis: 599,00 ÖS

VOCABULARIUM LATINUM

Bezugsquelle: Topware, Poststr. 54, D - 6840 Lampertheim

Autor: Völker, P.

Erscheinungsjahr: 1991

Preis: 69,00 DM

HEXAMAT

Bezugsquelle: M. Röhrl, Jägerstr. 27, 8223 Trostberg,

Autor: Röhrl, M.

Preis: 1990

BESTIMM

Bezugsquelle: M. Seiler, Chesa Sül Mout, CH-7524 Zuoz

Autor: M. Seiler

LATINUM 64

Bezugsquelle: R. Gier, Hauptstr. 10, D - 2217 Kellinghusen

LATEINISCHE DEKLINATION

Bezugsquelle: Hagemann, Lehrmittel- u. Verlagsges. mbH,  
Karlstr. 20, D - 4000 Düsseldorf

Wortschatztrainer zu Roma, cursus, instrumentum

Bezugsquelle: Markt & Technik (aus Verlagsangebot  
herausgenommen)

IMPERIUM ROMANUM, TEXTMEISTER

Bezugsquelle: Österr. Bundesverlag, Schwarzenbergstr. 5a,  
1015 Wien

COMPUTATE! TRIUMPHATE!

Bezugsquelle: Österr. Bundesverlag, Schwarzenbergstr. 5a,  
1015 Wien

CAESAR

Bezugsquelle: A. Seel, Melanchthon-Gymnasium, Sulzbacher  
Str. 32, D - 8500 Nürnberg

in Vorbereitung

KLAUSUR

Bezugsquelle: A. Seel, Melanchthon-Gymnasium, Sulzbacher  
Str. 32, D - 8500 Nürnberg; in Vorbereitung

## COUVERT

Bezugsquelle: A. Seel, Melanchthon-Gymnasium, Sulzbacher  
Str. 32, D - 8500 Nürnberg  
in Vorbereitung

## LATEIN 2.0

Bezugsquelle: J. Abeln, Danziger Str. 8a, D - 2841  
Steinfeld

CLASSMATE PC DEUTSCH (ZUSATZDISKETTE MIT 830 LAT. VOKABELN  
UND 750 FREMDWÖRTERN)

Westermann - Schulbuchverlag, Postfach 5520, D - 3300  
Braunschweig

LUDUS VERBORUM (PROGRAMMPAKET BESTEHEND AUS: MALLEUS,  
PARCOURS, DETEKTIV UND EINEM PROGRAMM ZUR EINSTELLUNG VON  
LERNPARAMETERN, WIE TEMPUS, MODUS...)

Bezugsquelle: Dr. G. Siehs, Akademisches Gymnasium,  
Angerzellgasse 14, 6020 Innsbruck

## NAVIGIUM, COMPUTER-TRAINING LATEIN

Bezugsquelle: Philipp Niederau, Piusstr. 12, D - 5100 Aschen  
Autoren: Niederau, P., Niederau K.

Preis: 79,00 DM

## 34 LATEINISCHE KLASSENARBEITEN/KLAUSUREN ZU CAESAR U. NEPOS

Bezugsquelle: Firma Park Körner, Sendlingerstr. 25, D -  
8000 München 2

Autor: Sommer, H.

Preis: 34,20 DM

## 20 LATEINISCHE KLASSENARBEITEN/KLAUSUREN ZU SALLUST

Bezugsquelle: Firma Park Körner, Sendlingerstr. 25, D -  
8000 München 2

Autor: Sommer, H.

Preis: 32,50 DM

## Einige Anschriften

Projektgruppe "Der Computer als Unterrichtsmedium (Cum)",  
Pädagogisches Zentrum Des Landes Rheinlad-pfalz, Postfach  
2152, D - 6550 Bad Kreuznach

Zentralstelle für Programmierten Unterricht, Schertlinstr.  
7, D - 8900 Augsburg

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Paradieser Weg  
64, D - 4770 Soest

Dr. A. Seel, Landesbeauftragter für Programmierten  
Unterricht im Fach Latein, Melanchthon - Gymnasium,  
Sulzbacher Str. 32, D - 8500 Nürnberg

## BUCHBESPRECHUNGEN

BERNHARD KYTZLER / LUTZ REDEMUND: UNSER TÄGLICHES LATEIN. LEXIKON DES LATEINISCHEN SPRACHERBES, MAINZ 1992 (VERLAG PHILIPP VON ZABERN; DM 88,-)

Michael Sporer

"Man wird sich", so schreibt Fritz Mauthner in seinem 1910 erschienenen Wörterbuch der Philosophie, "daran gewöhnen müssen, in jeder Wortgeschichte eine Monographie zur Kulturgeschichte der Menschheit zu erblicken." Eine wichtige Rolle bei dieser Gewöhnung sollte wohl der Lateinlehrer spielen. Ein neues Hilfsmittel bei dieser Arbeit stellt ein nun im Zabern-Verlag erschienen Lexikon des lateinischen Spracherbes im Deutschen dar. Schon ein erstes Überfliegen der Seiten läßt erahnen, wieviel an kulturellen Beziehungen zwischen dem Heute und der Antike man aus dem Teil des deutschen Wortschatzes herauslesen kann, den sich unsere Vorfahren auf direktem oder indirektem Weg aus dem Lateinischen angeeignet haben. Für Sprachpuristen ist dieses Buch nicht geeignet, Lateinlehrer können sich jedoch freuen: Für sie stellt dieses Lexikon für privates Schmökern genauso wie für die Unterrichtsvorbereitung eine Fundgrube dar. Diese Grube kann allerdings - das wird beim Durchblättern schnell klar - aus Gründen der Menge an Fremd- und Lehnwörtern nur entweder ausgedehnt oder tief sein, d.h. man kann nur entweder möglichst viele Wörter einbeziehen oder jedes einzelne eingehend behandeln, beides zusammen geht nicht. Bernhard Kytzler und Lutz Redemund haben sich für ersteres entschieden. Bei der Lektüre würde daher dem Benutzer natürlich noch so manche Frage einfallen, die man durch so ein Nachschlagewerk auch noch gerne beantwortet hätte. Aber es ist einleuchtend, daß ein Lexikon, das schon ungefähr 1000 Seiten benötigt, um "das gesamte sprachliche Erbe der Römer" (nachzulesen im Vorwort) darzustellen, solche Zusatzarbeit nicht auch noch umfassend leisten kann. Wenn in dieser Besprechung dennoch das Fehlen der einen oder anderen Information beklagt wird, soll das - darauf sei jetzt schon hingewiesen - den Wert der hilfreichen

Neuerscheinung nicht schmälern, die in jeder Schulbibliothek zugänglich sein sollte.

Kytzler und Redemund haben sich beim Lexikonteil im großen und ganzen das im selben Verlag 1981 veröffentlichte und inzwischen vergriffene Werk "Unser tägliches Griechisch" von F. Richter zum Vorbild genommen. Die Vermutung, daß unter Zeitdruck gearbeitet werden mußte, ergibt sich zum Beispiel daraus, daß das Abkürzungsverzeichnis nicht ganz vollständig ist und sich einige unnötige Druckfehler eingeschlichen haben, die aber verschmerzbar sind. Es wurde ein vierspaltiges Verzeichnis erstellt: Zunächst sind alphabetisch die Wortformen so aufgelistet, wie sie als Fremdwörter oder als Lehnwörter im Deutschen verwendet werden, daneben finden sich ihre Bedeutungen. In der dritten Spalte ist das lateinische Ursprungswort angegeben, dessen Übersetzung wiederum in der vierten Spalte steht. Zusätzlich ist bei der im Deutschen gebräuchlichen Wortform angegeben, über welche Sprachen die Übernahme erfolgt ist, und beim lateinischen Ursprungswort sind die "Brückenwörter" verzeichnet, sodaß man etwa erfährt, daß "dis" und "ieiunius" sich vulgärlateinisch zu "disieiunare" (= zu fasten aufhören) vereinigt haben und über afrz. "disner" sowie frz. "diner" zu engl. "dinner" geworden sind. Durch Zahlen wird jedes Wort noch einer der Sachgruppen zugeordnet, die in einem vierseitigen Sachgruppenkatalog aufgezählt sind.

Im Anhang sind Listen angeschlossen, in welchen die Wörter griechischen Ursprungs, neulateinische Wörter, Redewendungen (hier wären Quellenangaben ein sinnvoller Service für den Benutzer gewesen) und die lateinischen Ursprungswörter aufgelistet sind. Vor dem Lexikonteil bietet ein kurzer kulturhistorischer Abschnitt in konzentrierter Form Informationen über die wichtigsten Phasen der Übernahme von Wörtern aus dem Lateinischen bzw. über die hauptsächlichen Bereiche, in die fremde Ausdrücke integriert wurden. Es ist einzusehen, daß dieser Überblick aus Platzgründen nicht ausführlicher ausfallen konnte - das Buch ist so schon umfangreich genug -, angenehm wäre aber als Ersatz dafür eine etwas ausführlichere Literaturliste; Kytzler und Redemund bieten nur eine einzige Seite, auf der die von ihnen benutzten Lexika aufgelistet sind. Schön wäre



Ob ein Buch dieser Preiskategorie wirklich viele "lateinunkundige" Käufer finden wird, welche ja von Kytzler und Redemund als eine der Zielgruppen anvisiert werden, wird sich erweisen. Für den Lateinlehrer, der sprachgeschichtliche Querverweise in die Wortschatzarbeit integrieren und den Schülern kulturgeschichtliche Verbindungen zwischen der Antike und heute bewußt machen will, stellt es jedenfalls sicher eine gewaltige Hilfe dar, daß er sich die Informationen nicht mühsam aus verschiedenen Wörterbüchern zusammensuchen muß und sich in kürzester Zeit sowohl vom Deutschen als auch vom Lateinischen her einen Überblick verschaffen kann, bei welchen Vokabeln es sich aus kulturellen bzw. aus lernpsychologischen Gründen lohnt, etwas weiter auszugreifen. Auch wenn die lateinischen Ursprungswörter nicht zum Lernwortschatz gehören, macht eine Reise in die Wortgeschichte sicherlich Spaß, bei der man nicht nur lernt, woher der "Flegel", der "Gully", das "Faible" oder der Name des Cafés "Capriccio" stammen, sondern die auch die klischeehafte Vorstellung von "natürlichen" Grenzen zwischen den Sprachen heilsam erschüttert.

ROLF RILINGER (HG.): LUST AN DER GESCHICHTE: LEBEN IM  
ALTEN GRIECHENLAND. EIN LESEBUCH, MÜNCHEN 1989 (SERIE  
PIPER 850; DM 24,80)

UND

ROLF RILINGER (HG.): LUST AN DER GESCHICHTE: LEBEN IM  
ALTEN ROM. EIN LESEBUCH, MÜNCHEN 1990 (SERIE PIPER 1005;  
DM 24,80)

Martin Oppel

Unter dem Titel "Leben im alten Griechenland" bzw. "Leben im alten Rom" sind in der Serie Piper "Lust an der Geschichte" zwei Taschenbücher erschienen, die den hohen Anspruch erheben, "Geschichte aus einem ganz anderen und deshalb faszinierenden Blickwinkel" entdecken zu wollen. Aus diesem anderen Blickwinkel heraus soll sich für den Leser ein "Einblick in das Leben, wie es wirklich gewesen" ergeben.

Bei beiden Büchern handelt es sich um eine reine Sammlung von Quellentexten über Arbeit und Freizeit, den Tagesablauf von Menschen unterschiedlichen Standes, über die verschiedenen Lebensalter, über Ehe und Familie, das Verhältnis von Herren und Sklaven etc.

Dieser sehr begrüßenswerte sozialgeschichtliche und quellenorientierte Ansatz bei der Betrachtung der Antike berücksichtigt dabei alle Gattungen der griechischen bzw. lateinischen Literatur vom Epos, den verschiedensten Formen der Lyrik, dem Drama bis hin zu historischen Monographien, Reden und philosophischen Traktaten. Auch zeitlich betrachtet ist dabei beinahe das gesamte Spektrum der antiken Literatur vertreten - es reicht von Homer bis zu Ammianus Marcellinus und Auszügen aus den Digesten. Den Schwerpunkt jedoch bilden im ersten Band Autoren zu den athenischen Lebensverhältnissen im 5. bzw. 4.Jh.v.Chr., im zweiten Band römische Autoren der frühen Kaiserzeit.

Beide Bücher sind jeweils in drei große Abschnitte mit den Titeln "Raum und Zeit", "Lebenslauf" und "Tagesablauf" eingeteilt, die wiederum in kleinere Themenbereiche (z.B. Zeugung, Schwangerschaft, Geburt, Kindheit, Erwachsene, Alter und Tod) untergliedert werden. Unter diesen Stichworten findet der Leser die wesentlichen Standardtexte zur antiken Sozialgeschichte zusammengestellt, darüber hinaus aber auch noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von wenig bekannten Texten, die hochinteressante Informationen zu kaum bekannten Details des antiken Lebens, wie z.B. Kinderspiele und Kinderspielzeug (z.B. Klapper des Archytas) bieten.

Reichhaltiges Angebot an Fach- und Sachbüchern aller Wissensgebiete

**WIR LÖSEN ALLE HÖRERSCHEINE EIN!**

Für Sie geöffnet: Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr,  
Sa 9.00 - 12.30 Uhr, Einkaufs-Sa 9.00 - 17.00 Uhr

**DIE ERSTE BUCHADRESSE IM ZENTRUM!**



# TYROLIA

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 15, Telefon (0512) 59611

Die ausgewählten Texte sind nur in wenigen Fällen (z.B. Lyrik) vollständig abgedruckt, in der Regel handelt es sich bei den Quellentexten um mehr oder weniger kurze Auszüge aus umfangreicheren Werken. Diese Textauszüge sind lediglich mit einer kurzen Überschrift versehen, außerdem werden Autor und Werk genannt. Ansonsten sollen - wie der Herausgeber Rolf Rilinger, Althistoriker in Bielefeld, in seinem Vorwort erläutert - die Texte "ohne Kommentar oder allgemeine Einführung für sich sprechen".

Für weitergehende Informationen stehen dem Leser lediglich ein Glossar sowie ein eher knapp gehaltenes Autoren- und Quellenverzeichnis zur Verfügung. Ansonsten hofft bzw. erwartet der Herausgeber offenbar, "daß sich der Leser selbst auf die Suche nach einer Antwort auf die alte Frage begibt, wie es denn nun eigentlich gewesen ist".

Gerade in diesem Punkt vermag ich der Intention des Herausgebers nicht zu folgen, denn es sollte doch wohl bei einer als "Lesebuch" deklarierten Sammlung von Texten zum antiken Leben nicht weitergehender, umfangreicher Literaturstudien bedürfen, um einen klaren Einblick in antike Verhältnisse zu bekommen. Was vielleicht einer kleinen Gruppe von Fachleuten selbstverständlich ist, darf doch wohl bei einem breiten Lesepublikum nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden.

Außerdem scheint es meiner Meinung nach doch von erheblicher Bedeutung für das Verständnis einer antiken Textpassage zu sein, über die Intention und Tendenz des Werkes bzw. die jeweilige Position des Autors Bescheid zu wissen. Und gerade dafür reicht das knappe Autoren- und Quellenverzeichnis meinem Urteil nach nicht aus. Denn um den angestrebten Einblick, "wie es wirklich gewesen", tatsächlich zu erreichen, dürfte es doch von Interesse sein, ob z.B. ein Text zur Jugenderziehung tatsächlich eine Darstellung bestehender Verhältnisse ist, oder aber eine sehr überspitzte Parodie auf reale Zustände oder gar ein philosophisches Idealbild, das mit der Realität wenig oder gar nichts zu tun hat. Die Vorgangsweise des Herausgebers, Texte so unterschiedlicher Autoren wie Herodot, Platon und Aristophanes z.B. zur Stellung der Frau in Griechenland unkommentiert aneinanderzureihen und damit tatsächliche

Verhältnisse darstellen zu wollen, erscheint mir zumindest fragwürdig.

Einen weiteren Kritikpunkt sehe ich in der Auswahl der Übersetzungen. Zwar machen neuere Übersetzungen wie etwa von Artemis oder Heimeran den weitaus größten Teil aus, doch finden sich dazwischen immer wieder etwas verstaubt und antiquiert wirkende Übersetzungen (z.B. Isokrates in einer Ausgabe von 1835), bei denen sich die Frage erhebt, ob ein zeitgemäßeres Deutsch nicht auch den Zugang zu den Texten erleichtern würde.

Für eine direkte Verwendung im Unterricht scheinen mir beide Bücher nur sehr bedingt geeignet zu sein. Zu einzelnen speziellen Themen wie z.B. Sklaverei oder Erziehung sind einige der abgedruckten Texte allerdings bestens als Zusatz- bzw. Ergänzungstexte im Unterricht geeignet. Außerdem sei auch die (selbst erprobte) Mitnahme der handlichen Bücher als Reiselektüre empfohlen, zumal die abwechslungsreiche Zusammenstellung auch dann immer noch etwas zum Staunen oder Schmunzeln bietet, wenn man gerade einige Seiten zuvor an einem "vielseitigen" und langatmigen Traktat des Aristoteles über Zeugung und Geburt gescheitert ist.

GEORGES DUBY: EINE ANDERE GESCHICHTE, STUTTGART 1992 (VERLAG KLETT-COTTA; ÖS 249,-)
--

Michael Sporer

Der französischen "nouvelle histoire", die eng mit der 1929 gegründeten Zeitschrift "Annales d'histoire économique et sociale" verbunden ist, ging und geht es darum, die Geschichtswissenschaft anderen Wissenschaftszweigen (wie etwa Anthropologie, Soziologie, Geographie usw.) zu öffnen und statt der rein politischen Geschichte mit ihren "Ereignissen" die dahinterliegenden Strukturen, die wirtschaftlichen Voraussetzungen, das alltägliche Leben der Menschen, ihre unbewußten "Einstellungen" usw. ins Zentrum des Interesses zu stellen und dies alles dann möglichst zu einer "histoire totale" zu verbinden. Im deutschen Sprachraum ließ man sich von den Bemühungen der am Anfang

dieser wissenschaftlichen Entwicklung stehenden Marc Bloch und Lucien Febvre und auch ihrer Nachfolger lange Zeit kaum beeinflussen. Heute hat sich das geändert. Historiker wie Philippe Ariès und Fernand Braudel sind nun auch in unserem Sprachraum Berühmtheiten und finden immer mehr Nachfolger in ihrer Sicht von Geschichte.

Einer der bekanntesten Geschichtsforscher aus dieser französischen Schule ist Georges Duby, der 1991 eine Art intellektuelle Autobiographie vorgelegt hat, die nun im Verlag Klett-Cotta unter dem geänderten Titel "Eine andere Geschichte" (Originaltitel: "L'histoire continue") auch in Übersetzung erschienen ist. Wissenschaftliche Arbeiten über die "Annales-Schule" sind in den letzten Jahren in großer Zahl erschienen. Das vorliegende Buch jedoch bietet einen persönlichen Zugang zu diesem Phänomen: Durch das Subjektive hindurch läßt sich trotzdem das Wesentliche, das diese Art von Geschichtsbetrachtung ausmacht, sowie die Faszination, die von ihr ausging und immer noch ausgeht, erkennen. "Dies ist", so Duby, "jetzt meine Absicht: nüchtern, vertraulich von meinem Beruf zu sprechen. Oder vielmehr von unserem Beruf, von dem Weg, den wir verfolgt haben, denn wir sind alle im Gleichschritt marschiert, wir, die Historiker, im Geleit der Fachleute anderer Wissenschaften vom Menschen. Tatsächlich weicht ein Forscher dieser Disziplinen selten allein von den ausgetretenen Pfaden ab. Andere stürzen sich zur gleichen Zeit ins Abenteuer, ohne sich immer darüber im klaren zu sein. Derselbe Wind treibt uns voran, und meist segeln wir in Gesellschaft. Infolgedessen ist diese Geschichte nicht nur meine Geschichte. Es ist - über ein halbes Jahrhundert - die der historischen Schule Frankreichs." Ein solches Buch wird vielleicht auch Lateinlehrer interessieren, die nicht Geschichte als zweites Fach unterrichten. Daß der Autor ein Historiker des Mittelalters und nicht der Antike ist, spielt dabei keine Rolle.

Duby bietet dem Leser einen Überblick über seine wissenschaftliche Entwicklung: vom Beginn, als er "in einem Provinzgymnasium" Geschichte und Geographie unterrichtete, bis zu den Forschungsprojekten, die ihn heute als gefeierten und geehrten Historiker noch gefangen nehmen. Einen großen Teil der Ausführungen nimmt die Beschreibung

der Arbeit an der Dissertation ("La société au XIe et au XIIe siècles dans la région macedonnaise"), von der Themenwahl bis zur Promotion sieben Jahre später ("ein recht grausamer Initiationsritus"), ein. Duby behandelt dabei nicht nur die intellektuelle Seite seines Berufes; er vermittelt in plastischer Weise auch die emotionalen Aspekte, etwa wenn er die Euphorie beschreibt, die in ihm entstand, wenn er in einem Archiv ein Pergamentbündel aufschnürte, die Hand über die Blätter streichen ließ und sich daran machte, die lateinischen Sätze zu entziffern. Hilfreich wäre es hier und an anderen Stellen gewesen, wenn in der deutschsprachige Ausgabe die eine oder andere Fußnote Erklärungen anbieten würde, wenn der Text sich offenkundig auf speziell französische universitäre Usancen bezieht, die sich von denen an unseren Hochschulen unterscheiden.

An der Universität von Aix-en-Provence und, später, am Collège de France wandte sich Duby auch anderen Themen zu. Es entstanden so breitenwirksame Werke wie "Die Zeit der Kathedralen", "Der Sonntag von Bouvines" usw. Interessanterweise waren fast alle Buchveröffentlichungen Dubys Auftragswerke und richteten sich nicht nur an Fachkollegen, sondern an ein großes Publikum. Diese didaktische Ausrichtung führte auch zur Zusammenarbeit mit dem Fernsehen, die Produktionen hervorbrachte, welche zu den Klassikern des Kulturfernsehens zählen. Duby wurde sogar Präsident des Kuratoriums von "La Sept", aus dem das deutsch-französische Gemeinschaftsunternehmen "Arte" hervorging.

LUST AN DER  
GESCHICHTE:  
LEBEN IM  
ANTIKEN  
GRIECHENLAND



EIN LESEBUCH  
HERAUSGEGEBEN VON  
ROLF RILINGER

Serie Piper

LUST AN DER  
GESCHICHTE:  
LEBEN IM  
ALTEN ROM



EIN LESEBUCH  
HERAUSGEGEBEN VON  
ROLF RILINGER

Serie Piper

Die neuen Wege, die Duby bei seinen Forschungen beschritt, brachten ihm nicht selten das Unverständnis von Historiker-Freunden ein, die selbst in der Tradition der "nouvelle histoire" standen. So etwa als er für eine Buchreihe über berühmte Tage in Frankreichs Geschichte den 27. Juli 1214 übernahm, den "Sonntag von Bouvines", an dem das Heer von König Philipp II. August von Frankreich gegen die Truppen des Gegenkönigs Otto IV. von Braunschweig kämpfte. Also ein Ereignis! Man sah darin ein Sakrileg und erhob den Vorwurf des Verrats am "Geist der Annales", was Duby hier vorgestellten Buch ausführlich und einleuchtend zurückweist. Er marschierte eben nicht in einem oberflächlichen Sinn "im Gleichschritt", und es ist wohl gerade dieses phantasievolle Erkunden neuer Forschungswege ohne Vergessen der prinzipiellen Ziele der Annales-Schule, die jedes Buch dieses Historikers zu einem Erlebnis machen.

"Henri Gouhier", schreibt Duby, "vergleicht den Beruf des Historikers mit dem eines Regisseurs. Ist die Bühne einmal aufgebaut, die Kulisse eingerichtet, das Libretto geschrieben, geht es darum, das Schauspiel aufzuziehen, den Text weiterzugeben, ihm Leben zu verleihen, und genau das ist wesentlich...". "Eine andere Geschichte" bietet eine willkommene Gelegenheit, hinter die Kulissen des kreativen "Regisseurs" Georges Duby zu blicken.



Klett-Cotta

## Eine andere Geschichte

Georges Duby

**Veranstaltungen/Termine****FORTBILDUNG**

FR, 12.3.93,  
ARGE-Tagung der Latein- und Griechischlehrer Tirols  
Thema: "RÖMISCHE RECHTSTEXTE IM LATEINUNTERRICHT"  
Referent: Univ.Doiz.Dr. Artur VÖLKL  
Ort/Zeit: Pädag.Inst., AHS-Abteilung, Angerzellgasse 14,  
14.00-17.00

**VORTRÄGE**

MO, 14.12.92,  
NEPAL IST EINE REISE WERT; Farbdiaavortrag  
Referent: em.Univ.Prof.Dr. Franz Hampl, Innsbruck  
Ort/Zeit: Volksschule Reichenau, Wörndlestr. 3, 20.00  
Veranstalter: Volkshochschule

MO, 14.12.92  
NEUE WEGE DER KLASSISCHEN ARCHÄOLOGIE  
Referent: em.Univ.Prof.DDr.h.c. Karl Scheffold, Basel  
Ort/Zeit: Raiffeisensaal Innsbruck, Adamgasse 3/II  
20.00 c.t.  
Veranstalter: Archäologische Gesellschaft Innsbruck

MO, 18.1.93,  
BUNTE STATUEN "POLYCHROMIE IN DER ANTIKEN PLASTIK";  
Referentin: Univ.Prof.Dr. Elisabeth Walde, Innsbruck  
Ort/Zeit: Raiffeisensaal Innsbruck, Adamgasse 3/II  
20.00 c.t.  
Veranstalter: Archäologische Gesellschaft Innsbruck

DI, 9.2.93,  
MYTHOS UND MYSTIK  
Referentin: Monika Unterberger, UNI Graz  
Ort/Zeit: Raiffeisensaal Innsbruck, Adamgasse 3/II  
20.00 c.t.  
Veranstalter: Archäologische Gesellschaft Innsbruck

MO, 15.3.93,  
DIE HETHITISCHEN FELSRELIEFS - ZEUGNISSE DES HETHITISCHEN  
GROßREICHES UND DER SPÄTHETHITISCHEN KLEINSTAATEN  
Referent: Prof.Dipl.Ing. Horst Ehringhaus, Köln/Igls  
Ort/Zeit: Raiffeisensaal Innsbruck, Adamgasse 3/II  
20.00 c.t.  
Veranstalter: Archäologische Gesellschaft Innsbruck

MO, 19.4.93,  
"CUMAE UND DIE SIBYLLE" - EINE ARCHÄOLOGISCHE ANNÄHERUNG  
Referent: Univ.Prof.Dr. Fritz Krinzinger, Wien  
Ort/Zeit: Raiffeisensaal Innsbruck, Adamgasse 3/II  
20.00 c.t.  
Veranstalter: Archäologische Gesellschaft Innsbruck

ORF

Auf den Seiten 144 und 145 des ORF-Teletext sind die NUNTII  
LATINI, Nachrichten in lateinischer Sprache zu finden.

